

Das Magazin der DVV-Azubis

Nr. 21
Weihnachten 2024
gebührenfrei

AZUBI
nside

Vorwort

2024 war ein ereignisreiches Jahr für Europa. Olympia, Fußball-Europameisterschaft, Europawahlen, Taylor Swifts Eras Tour und noch vieles mehr. Viele große Events fanden mit Massen an Menschen statt. So viele Touristen gab es länger nicht mehr. Nach Pandemie- und Inflationsjahren war das natürlich mehr als erfreulich. Es wurde gefeiert und gejubelt. Wir haben uns von der besten Seite gezeigt und die Menschenmassen mitgerissen.

Aus den verschiedensten Teilen der Erde reisten die Leute in die unterschiedlichsten Länder Europas. Überall gab und gibt es etwas zu entdecken. Und wir haben das große Glück auf diesem so vielfältigen und bunten Kontinent zu leben. Zahlreiche Kulturen, Sprachen und Traditionen lassen sich hier finden. Das alles nur einen Katzensprung voneinander entfernt.

Das **muss** gefeiert werden!

Deswegen schauen wir in unserer diesjährigen Azubi Inside mal genauer nach Europa. Sowie es die gesamte Welt es in den vergangenen Monaten getan hat. Wir werden tag-aktuelle Momente betrachten, aber auch die Historie wollen wir nicht außer Acht lassen.

Schließlich gibt es viel zu entdecken und diskutieren, wenn wir unsere Heimat genauer anschauen. Was war los in Europa? Was macht uns aus? Was für verrückte Traditionen gibt es? Was kommt noch? Alles Fragen auf die Sie am Ende hoffentlich eine Antwort haben.

Wir freuen uns, Sie mit auf unsere Tour durch einen der kleinsten, aber wohl vielfältigsten Kontinente nehmen zu dürfen. Die Azubis wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und Staunen!

Janina Meißner

Inhalt



Interview
Seite 6/7



EU - Wozu das Ganze?
Seite 10/11



Taylor Swift -
The Eras Tour
Seite 12/13



Was bewegt Europa?
Seite 14



Gemeinsam bewegt
durch Europa – Interrail
Seite 15



Von der Antike zur Gegenwart:
Die Rückkehr der
Olympischen Spiele - Seite 16/17



Lieber Fußball,
wir haben zu reden...
Seite 18/19



Wohltätigkeitsarbeit &
soziale Bewegungen
in Europa - Seite 20/21



Diese Bücher sollten
die Welt bewegen
Seite 22



Die Bedeutung von
Cybersecurity
Seite 23



Eine Kunst wie keine
andere: Theater
Seite 24/25



Die Rückkehr der Natur:
Wie Städte in Europa grüner
werden - Seite 26/27



Klimawandel in Europa
Seite 28/29



Fun Facts über Europa:
Erstaunliche Fakten über
unseren Kontinent - Seite 30



Europas verrückte Feste:
Surriler Spaß ohne
Grenzen - Seite 32/33



Tierschutz im Kriegsgebiet:
Malte Zierden & sein Engagement
in der Ukraine - Seite 34/35



Zwischen Tradition & Skandal –
Monarchien im 21. Jahrhundert
Seite 36/37



Rätselseite
Seite 38



Die Rolle von Sprachen &
Dialekten in Europa
Seite 40/41



Eurovision
Song Contest
Seite 42/42

Janina
3. Lehrjahr



Leonie
1. Lehrjahr



Marwin
3. Lehrjahr



Lilli
3. Lehrjahr



Natascha
2. Lehrjahr



Basti
2. Lehrjahr



Celin
2. Lehrjahr



Strg+C
Strg+V

Justin
2. Lehrjahr



DVV MEDIA GROUP
AZUBIS & SPORTSKANONEN



Jannis
1. Lehrjahr



Jamie
1. Lehrjahr



Emma
1. Lehrjahr



Megzime
2. Lehrjahr



Michel
2. Lehrjahr

Fotosquelle: Hertzog&Partner-Fotoautomat auf dem LEO 2024



Interview mit Susanne Landwehr

Susanne Landwehr ist Außenkorrespondentin für die DVZ in Berlin. Sie lebte sechs Jahre in Istanbul und davor länger in Moskau, studierte Slawistik und bereiste schon Amerika und Asien. Viele Kulturen und Lebensweisen hat sie kennengelernt.

Leben tut sie trotzdem immer noch in Deutschland/Europa und das auch gerne.

Warum das so ist und wie ihr Verhältnis zu Europa ist, erzählt sie uns in diesem Interview.

1. Fühlst du dich als Deutsche oder als Europäerin?

Das ist eine schwierige Frage. Grundsätzlich fühle ich mich als Deutsche. Besonders meine Sprache ist mir wichtig. Trotzdem trete ich auch als Europäerin auf. Zu den Wahlen war mir, aufgrund des starken Rechtsrucks, meine Mitbestimmung in Europa sehr wichtig.

2. Wann und warum hast du dich zuletzt europäisch gefühlt?

Wann: Ein bisschen bei der letzten Europawahl. Als ich zur Urne ging, dachte ich: Aha, das sind jetzt also die Wahlen, damit bestimme ich die Geschicke von Europa mit.

Ich weiß aber nicht, ob ich mich wirklich europäisch fühle. Ich war nach dem Abi ein Jahr in Frankreich und hatte überlegt, in Montpellier Musiktherapie zu studieren. Zuletzt hielt mich davon ab, dass es eben doch eine andere Kultur ist. Viel darüber denken, dass ich europäisch bin oder was das bedeutet, tue ich nicht. Ich denke, Europa ist für mich eher ein Konzept und keine Identität.

3. Wärest du lieber auf einem anderen Kontinent oder in einem anderen Land geboren? Wenn ja, warum?

Nein. Für mich ist meine Sprache wichtig, weil sie die Grundlage meiner Arbeit ist. Ich habe länger in der Türkei und in Russland gelebt. Ich war letztlich in Asien und Amerika. Es gibt kein Land, das ich Deutschland vorziehe. Als ich anfing, Russisch zu lernen, hatte ich das Gefühl, dass diese Sprache und das Land mich gesucht haben – nicht umgekehrt.

Ich mag die Mentalität und die Sprache sehr. 1989 war ich das erste Mal in der Sowjetunion, damals noch Leningrad, heute St. Petersburg. Beeindruckend, Zusammenhalt der Leute (damals noch), Armut, Kulturschock hatte ich nach der Rückkehr. In der Türkei war es ähnlich. Dort lebte ich mit meiner Familie. Die Sprache hat es mir angetan. Immer erst im zweiten Schritt sehe ich dann die Nachteile.

Die Türkei ist sehr männerdominiert, obwohl dort viele Frauen in wirklich herausragenden Positionen arbeiten. Viele Menschen sind übergriffig. Je länger wir da waren und je besser ich Türkisch konnte, desto mehr eckte ich an. Bsp. Beim Bäcker drängelte sich ein älterer Mann vor, ich habe ihm gesagt, dass ich auch schon gewartet habe. Ein No-Go für Türkinnen.

Ich reise gern und finde andere Länder und Sprachen faszinierend. Leben möchte ich dauerhaft, trotz dessen nur in Deutschland. Auch weil ich hier keine Kriegsangst haben muss.

4. Siehst du die EU als etwas Positives oder Negatives?
Was für Vorteile oder Nachteile siehst du in der EU für Europa?

Als positiv sehe ich den Wirtschaftsraum, unsere offenen Grenzen und die (gesetzlichen) Vorgaben, die gut für den gesamten Kontinent sind.

Nachteile sehe ich vor allem in der vielen Bürokratie und den damit einhergehenden langsamen Verfahren. Aber auch das Zusammenbringen der politischen Meinungen zwischen den Ländern, ist häufig nicht allzu leicht und verzögert häufig sicherlich Prozesse.

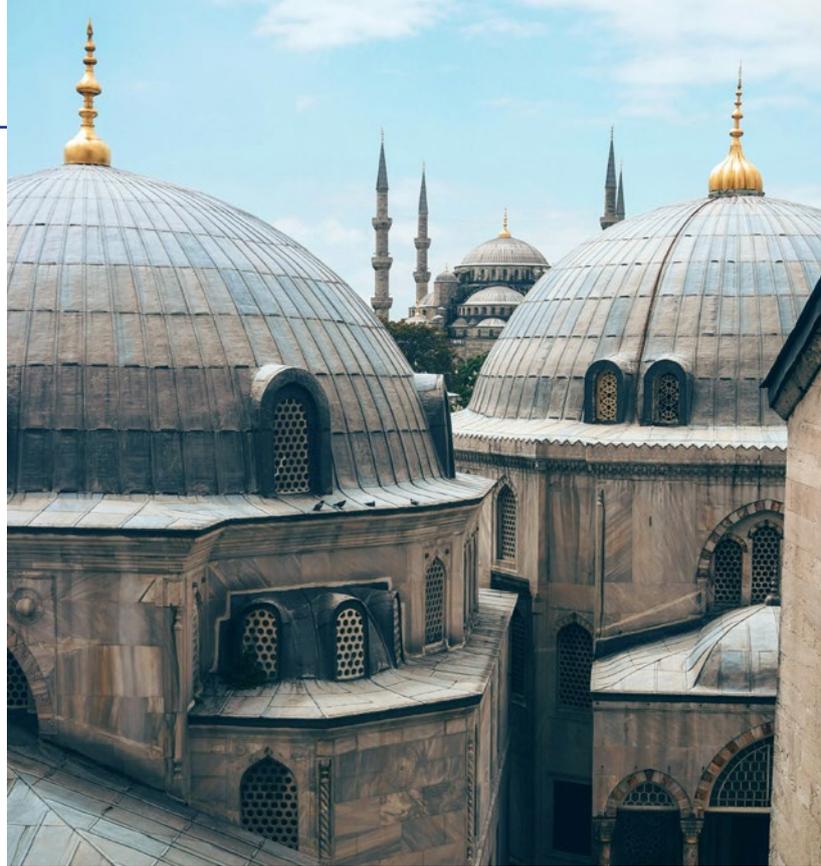
5. Glaubst du, ein Ausstieg Deutschlands aus der EU wäre schädlicher für die EU oder für Deutschland?

Für beide Seiten ist das undenkbar. Das darf gar nicht passieren. Beide Parteien würden ausschließlich Nachteile daraus ziehen und ihre eigene Existenz gefährden.

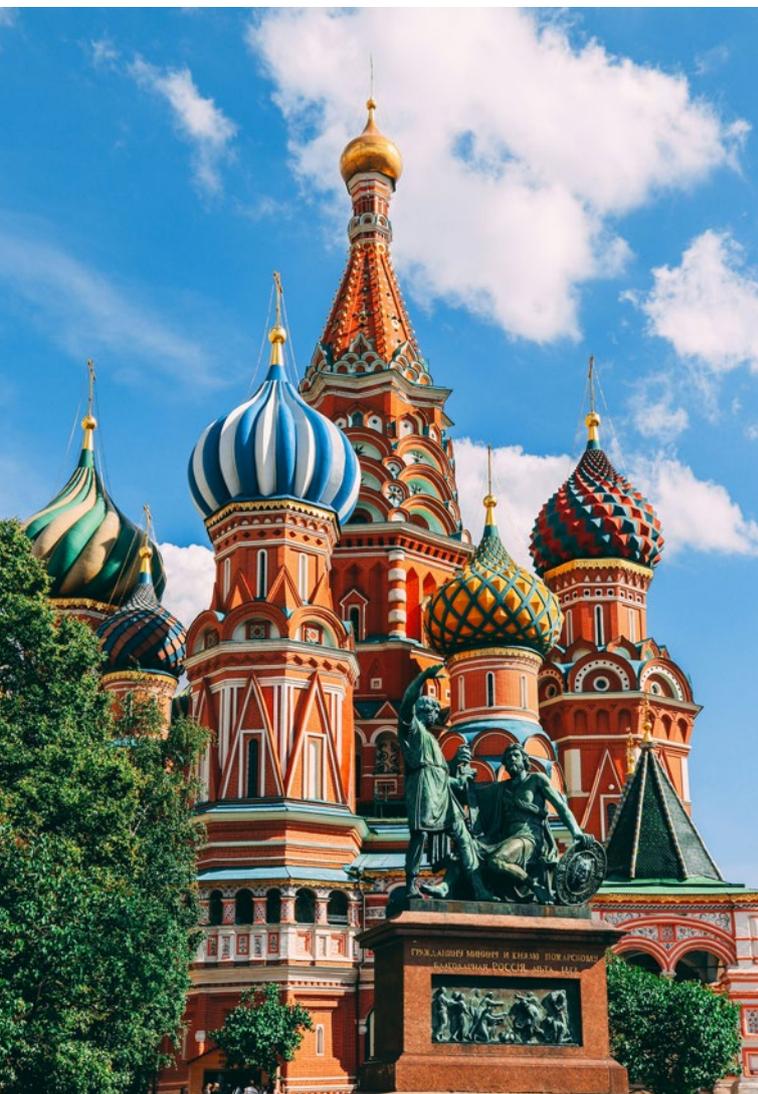
6. Was würdest du an der EU ändern, wenn du könntest?

Ich würde...

- ... Bürokratie vermindern,
- ... EU-Außenministerium, EU-Finanzministerium und EU-Verkehrsministerium gründen,
- ... mehr Tempo bei Beschlüssen veranlassen, auch dann, wenn es nicht um Krieg oder Naturkatastrophen geht.



Fotosquelle: Daniel Burka, unsplash.com



7. Worauf kann Europa stolz sein?

Auf die Offenheit, Toleranz, Demokratie, kulturelle Vielfalt. Zugleich macht es mich traurig, dass Europa nun einen Rechtsruck erlebt. Unsere Werte und Vielfalt gilt es zu bewahren, die rechte Ecke ist dafür nicht die richtige Richtung.

8. Was ist deine erste Erinnerung an „Europa“?

Mein Schulunterricht im Fach Politik. Ich fand es schrecklich langweilig, habe nichts verstanden und am Ende des Halbjahres eine Fünf bekommen. schmunzelt

9. Was hast du dir von deinem ersten Euro 2002 gekauft?

Für mich war das kein wirklich einschneidendes Erlebnis. Ganz sicher sagen kann ich es nicht mehr, aber ich glaube, ein Zugticket nach Frankreich für einen Termin.

10. Worauf könntest du am ehesten verzichten? Das Schengen-Abkommen, Die EM oder Den Euro?

Am ehesten auf die EM. Ist zwar schade drum, weil es ein schönes Event ist, aber das andere bekommt man so schnell nicht wieder. Es beeinflusst meinen Alltag auch wesentlich mehr, als die EM alle vier Jahre.

Fotosquelle: Nikolay Vorobyev, unsplash.com

Das Azubi



ZU BEGINN DES JAHRES WURDE ENDLICH UNSERE ERSTE FOLGE DES AZUBI PODCAST VERÖFFENTLICHT! „SCHNACK IN DER KOMBÜSE“ HABEN WIR IHN GETAUT. MONATLICH GIBT ES NEUE FOLGEN, HÖRT DOCH GERNE MAL REIN!



IM JANUAR HAT UNSERE LIEBE MAJA IHRE ABSCHLUSSPRÜFUNGEN MIT BRAVOUR BESTANDEN UND HAT DANACH IM KUNDENSERVICE FÜR DIE VERANSTALTUNG ANGEFANGEN. WIR FREUEN UNS SEHR, DASS DU GEBLIEBEN BIST!

IM MAI GING ES FÜR UNSER JETZIGES ZWEITES LEHRJAHR ZURÜCK IN DIE BERUFSSCHULE. SIE HABEN SICH VON A BIS Z EIN WEBSEITEN-MAGAZIN AUSGEDACHT UND EIN KONZEPT DRUM HERUM ERSTELLT. SCHLUSSENDLICH WURDE DIESES IN EINER 1-A PRÄSENTATION LEHRER:INNEN UND BETRIEBEN VORGESTELLT.



DER AUGUST IST DA! ENDLICH NEUE AZUBIS! MIT ORDENTLICH VIEL INPUT, ABER AUCH ESSEN GEHEN UND MINIGOLF, HABEN WIR DIE NEUEN BEGRÜßT. NOCHMAL EIN GANZ HERZLICHES WILLKOMMEN!





ENDE AUGUST WAR
WIEDER SOMMERFEST.
MIT VIEL SPIEL UND
SPAß HABEN SICH
DREI TEAMS AUF'S
TREPPCHEN GEKÄMPFT!
EINIGES AN ALKOHOH GAB'S
ABER AUCH.



IM SEPTEMBER WAR B2RUN.
WIE DER BLITZ SIND SIE GELAUFEN!



DIE SMM LÄUTET DIE MESSE- UND
KONGRESS-SAISON EIN.
INNOTRANS, BVL SUPPLY CHAIN CX (EHEMALS DLK)
UND NOCH EINIGE WEITERE.
DIE AZUBIS SIND NATÜRLICH BEI VORBEREITUNGEN
ODER VOR ORT MIT TATKRÄFTIGER
UNTERSTÜTZUNG DABEI!



LEO 2024!
DAS HIGHLIGHT DES JAHRES.
SCHICKE ABENDKLEIDUNG,
GUTES ESSEN UND
FOTOAUTOMAT.

WIE JEDES JAHR, HABEN WIR GERNE
UNTERSTÜTZT UND FREUEN UNS
SCHON AUF DAS NÄCHSTE MAL!



Fotoquelle: Juice mit Apfel drin, pexels.com

Europa bestimmt heute schon unseren Lebensalltag. So können wir ohne Grenzkontrollen in ein anderes Land fahren oder in anderen Ländern leben und arbeiten. Aber auch für viele europäische Länder einheitliche Gesetze sind ein normaler Teil unseres Lebens. Beschäftigen wir uns mit dem Überthema Europa, kommen wir an der Europäischen Union (EU) nicht vorbei. Doch was genau ist die EU eigentlich, wann wurde sie gegründet und welche Vorteile bietet sie den EU-Bürgern heute?

Grob zusammengefasst ist die EU ein politischer und wirtschaftlicher Zusammenschluss von europäischen Ländern, welche zusammenarbeiten, um gemeinsam Frieden, Stabilität und Wohlstand in Europa zu fördern. Das übergeordnete Ziel des Zusammenschlusses war und ist bis heute, dass europäische Länder untereinander keinen Krieg mehr führen können.

Den Startschuss für die Gründung der EU gab im Jahre 1951 die Formung der Europäischen Gesellschaft für Kohle und Stahl (EKGS) ab. Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande unterzeichneten am 18.04.1951 diesen sogenannten Pariser Vertrag. Kurz erklärt wurde dieser Behörde die Gesamtheit der Stahl- und Kohleproduktion der jeweiligen Mitgliedsstaaten unterstellt. Mit der Dezentralisierung von kriegswichtigen Produktionen wurde das Fundament für die Europäische Union, wie wir sie heute kennen, gelegt.

Diese besagten Mitgliedsstaaten unterzeichneten dann am 25.03.1957 die sogenannten Römischen Verträge, welche am 01.01.1958 in Kraft traten. Sie beinhalteten den Vertrag zur Gründung der Europäischen Gründungsgemeinschaft (EWG) und der Europäischen Atomgemeinschaft. (EURATOM) Die primären Ziele der noch jungen EU waren damals ein sicheres, wohlhabendes, sozialeres und stärkeres Euro-

pa. Diese Ziele und Werte sind auch heute noch in der EU fest verankert.

In den nächsten Jahrzehnten erfuhr die EU viele Erweiterungen und Vertiefungen. So traten etwa im Jahr 1973 Exmitglied das Vereinigte Königreich und Irland dem Bund bei und 1992 wurde die Europäische Union mit dem Vertrag von Maastricht offiziell gegründet. In den 2000er Jahren wurde die EU um weitere Mitgliedsstaaten wie Länder aus Mittel- und Osteuropa ergänzt. Aber auch Herausforderungen wie die Finanzkrise 2008, die anhaltende Flüchtlingssituation und der umstrittene Brexit im Jahr 2020 hielten die EU auf Trab.

Heute umfasst das Bündnis 27 Mitgliedsstaaten und verfolgt weiterhin eine wirtschaftliche Zusammenarbeit, soziale Gerechtigkeit und den Schutz der Menschenrechte. Doch genau welche Vorteile bringt eine Mitgliedschaft bieten sich eigentlich den Mitgliedsstaaten und den Bürger:innen?

Einer der wichtigsten Aspekte ist hierbei ohne Zweifel die Friedenssicherung. Die EU trägt zu einem generellen friedlichen Miteinander bei, indem Zusammenarbeit und Zusammenhalt gefördert werden. Nach zwei Weltkriegen, die in Europa angingen und sich wie ein Lauffeuer auf die Welt verbreiteten, war klar, dass so etwas in Europa nie wieder geschehen dürfe.

Außerdem können sich EU-Bürger:innen frei und ohne Grenzkontrollen innerhalb von EU Staaten bewegen, wobei es Ihnen auch freisteht, im EU-Ausland zu wohnen, zu arbeiten oder zu studieren. Dies stärkt den Zusammenhalt der Staaten und sorgt auch für einen regen kulturellen Austausch.

Zudem gibt es seit 1999 den Euro als einheitliche Währung innerhalb der EU. So kann auf der einen Seite zwischen europäischen Unternehmen leichter Handel betrieben werden und Zahlungen von Einzelpersonen deutlich einfacher abgewickelt und getätigt werden. Möchte man etwa in einem EU-Staat Urlaub machen, muss man sich keine Gedanken machen, wie und wo man sein Geld wechseln kann und der Zahlungsverkehr mit Bankkarte ist auch überall problemlos möglich.

Dazu kommt, dass die EU in den letzten Jahren viele Gesetze verabschiedet, welche dem Verbraucherschutz und somit auch den Endverbraucher:innen zugutekommen. Ein gutes Beispiel ist hierfür die Standardisierung des USB-Kabels und der Ladeanschlüsse mobiler Endgeräte in EU-Ländern. Damit wollte man einer zu starken Monopolstellung ei-

Fotoquelle: Eberhard Gross, pexels.com



niger bestimmter Unternehmen entgegenwirken und die Nutzer:innen dieser besser schützen.

Auch wichtig zu erwähnen ist der durch die EU ermöglichte gemeinsame Binnenmarkt. So kann eine stärkere wirtschaftliche Zusammenarbeit von Ländern und Unternehmen im EU-Raum entstehen. Durch den vereinfachten Handel zwischen EU-Ländern wird somit auch das wirtschaftliche Wachstum in den einzelnen Ländern gefördert, wodurch Wohlstand in den EU-Ländern erreicht und gefestigt werden soll.

Mit Gründung und Festigung der EU ist es gelungen, die Länder in Europa nach zwei sehr verheerenden Kriegen wieder zu vereinen und miteinander zu verbünden, wobei vorher undenkbbare Bündnisse und Freundschaften zwischen den EU-Staaten möglich gemacht wurden. Insgesamt ist es das Ziel der EU, das Leben der Bürger:innen zu verbessern und für einen Zusammenhalt der EU-Staaten zu sorgen. Dies hat nicht nur kulturelle, sondern auch wirtschaftliche, sowie rechtliche Vorteile, von denen wir heute noch profitieren.

Marwin Müller

Anzeige



Taylor Swift: The Eras Tour

„The Eras Tour“ markiert die eindrucksvolle Rückkehr von Taylor Swift auf die Bühne, nachdem ihre geplante Tour für das 2019 veröffentlichte Album „*Lover*“ aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden musste. Die Zeit, welche eigentlich für die Konzerte eingeplant war, nutzte sie mit dem Schreiben von drei weiteren Alben: „*Folklore*“, „*Evermore*“ und „*Midnights*“. Zusätzlich nahm sie zwei ihrer früheren Alben, „*Fearless*“ und „*Red*“, neu auf, um die Rechte zurückzuerlangen, welche sie an Ihren ehemaligen Produzenten verloren hat.

„Welcome to the Eras Tour“

Ihre Fans hatten lange darauf gehofft, dass Taylor nach der Corona-Pandemie wieder auf Tournee geht. Vor der Veröffentlichung von „*Midnights*“ im Jahr 2022 gab es bereits erste Andeutungen auf eine mögliche Tour, als diese daraufhin, einen Monat nach Release des Albums, am 01. November 2022 angekündigt wurde, war der Ansturm auf die Tickets groß.

Die Tour startete am 17. März 2023 in den USA und endet am 08. Dezember 2024 in Kanada. Insgesamt ist die Tournee in fünf Etappen unterteilt: Nordamerika, Lateinamerika, Asien und Australien als eine gemeinsame Etappe, Europa und anschließend erneut Nordamerika. Mit einer Dauer von

fast zwei Jahren, mit Konzerten in ausgewählten Städten, ist die „Eras Tour“ eine der umfangreichsten Tourneen der Musikgeschichte. Allein in Europa wurden über eine Million Tickets verkauft, weltweit sogar mehr als 3 Millionen. Viele der Shows waren innerhalb weniger Minuten ausverkauft.

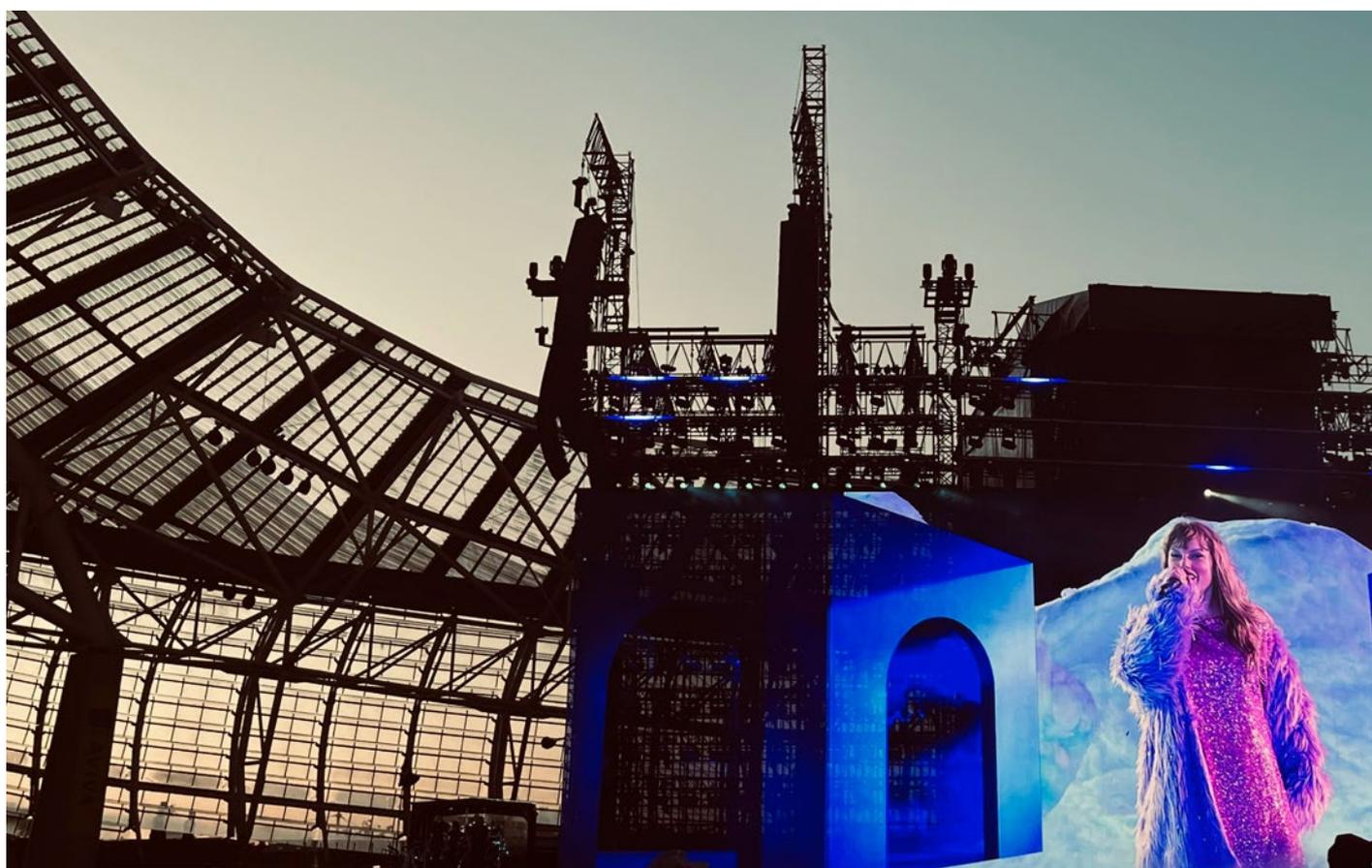
Was hat es mit den „Eras“ auf sich?

Das Konzept der „Eras Tour“ entstand durch die Alben der Sängerin, die sie seit ihrem 17. Lebensjahr veröffentlicht. Jedes der elf Alben steht für eine Ära aus Taylor Swifts Leben und verdeutlicht die unterschiedlichen Genres, in der sich die Sängerin bewegt. Von

Country bis Pop zu Indie und Folk, all diese Genres werden auf den Konzerten der „Eras Tour“ miteinander verbunden. Beeinflusst, durch die Cover der Alben, würde jeder Ära auch eine Farbe zugeordnet, an denen sich die Fans mit ihren Outfits orientieren.

So ist die Farbe für das Debutalbum „*Taylor Swift*“ (2006) grün, „*Fearless*“ (2008) ist gelb, „*Speak Now*“ (2010) lila, „*Red*“ (2012) rot, „*1989*“ (2014) hellblau, „*Reputation*“ (2017) ist schwarz, „*Lover*“ (2019) rosa, „*Folklore*“ (2020) grau, „*Evermore*“ (2020) braun, „*Midnights*“ (2022) dunkelblau und das während der Tour veröffentlichte Album „*The Tortured Poets Department*“ (2024) ist weiß.

Wie jedes gute Konzert hat auch Taylor Swift eine Vorband. Allerdings nicht



Fotoquelle: David Field, unsplash.com

nur eine Band. Insgesamt 19 Künstler:innen unterstützen Taylor Swift in der Tournee, darunter Berühmtheiten wie Paramore mit der Sängerin Hayley Williams, Sabrina Carpenter, Phoebe Bridgers und Girl in Red. Eine weitere Besonderheit der Tour ist das „acoustic set“ mit den „surprise songs“. Zwischen dem Album „The Tortured Poets Department“ und der letzten Ära „Midnights“ spielt Taylor Swift auf der Gitarre und am Klavier zwei Überraschungslieder, die nicht in der Setliste sind. Viele Fans spekulieren vor den Konzerten, welche beiden Lieder gespielt werden.

Nicht nur Fans in den Stadien

Selbst Fans, die keine Tickets ergattern konnten, verkleiden sich und stellen sich vor das Stadion. Unmengen an Menschen singen, tanzen und tauschen selbst gebastelte Freundschaftsbändchen untereinander aus. Besonders zu erwähnen sind die Shows in München, denn der Olympiaberg neben dem Stadion war bei jedem Konzert voll besetzt. Rund 20.000 Menschen sollen sich pro Show auf dem Berg und Umgebung versammelt haben.

Der rekordbrechende Konzertfilm

Am 13. Oktober 2023 feierte der Konzertfilm „Taylor Swift: The Eras Tour“ seine Premiere in den Kinos und brachte die Atmosphäre der „Eras Tour“ auf die große Leinwand. Unter der Regie von Sam Wrench und der Produktion von Taylor Swift Productions Inc., bietet der 168 Minuten lange Film den Fans eine umfassende Darstellung der Tour. Der Film erzielte weltweit beeindruckende Einnahmen von über 250 Millionen US-Dollar, davon über 70 Millionen US-Dollar allein in Europa. Damit setzte er einen neuen Rekord als umsatzstärkster Konzert- und Performance-Film aller Zeiten.

„The Eras Tour“ selbst hat nicht nur die Bühnen der Welt erobert, sondern auch neue Maßstäbe in der Musikbranche gesetzt. Im Jahr 2023 brach Taylor Swift mehrere Guinness-Weltrekorde, darunter den für die „umsatzstärkste Musiktour“ und für die „höchsten Bruttoeinnahme pro Konzert einer weiblichen Künstlerin“. Diese Rekorde unterstreichen den Erfolg der Tour und Taylor



Fotoquelle: Emma Elizabeth Duffert & Marla Leonie Füsser

Swifts Einfluss auf die Musikindustrie.

Gelsenkirchen wird zu „Swiftkirchen“

Im Laufe der Konzerte gab es viele Fanprojekte, das von der 16-jährigen Aleshanee Westhoff aus Emmerich brachte allerdings die Oberbürgermeisterin Karin Welge dazu, Gelsenkirchen vom 17. bis 19. Juli 2024 zu „Swiftkirchen“ umzubenennen. Eine Petition führte dazu, dass während der Konzerttage neue Ortsschilder aufgehängt wurden, die nicht nur Taylor Swift zeigen, sondern auch eine Gitarre, Herzen und einen Schmetterling. Als Aleshanee gefragt wurde, wie sie auf die Idee kam, antwortete sie mit: „Ich wollte, dass Taylor sich in Gelsenkirchen willkommen fühlt.“ Die Aktion führte allerdings nicht nur zu positiven Rückmeldungen. Gerade in Social Media spalten sich die Meinungen zwischen Unterstützung und Übertreibung. Auch vor Ort kommt es zu Diebstählen und Überkleben der

Schilder. Diese Ereignisse zeigen, dass die Aktion sowohl bewundert als auch kontrovers diskutiert wurde.

Mit „The Eras Tour“ wurden nicht nur neue Maßstäbe in der Musikbranche gesetzt, sondern die Tour hat Millionen von Fans weltweit begeistert und Menschen in ganz Europa miteinander verbunden. Der Zusammenhalt wurde vor allem sichtbar, als der geplante Terroranschlag dazu führte, dass die Konzerte in Wien abgesagt werden mussten. Einige Geschäfte in Wien organisierten Sonderaktionen wie Rabatte oder kostenlose Eintritte, um den Tausenden Fans, die teilweise aus der ganzen Welt angereist waren, Trost zu spenden. Für viele wird „The Eras Tour“ als eine prägende und emotionale Zeit in Erinnerung bleiben, die über die Konzerte hinaus Wirkung zeigte und die Fans auf besondere Weise miteinander verbunden hat.

Emma Elizabeth Duffert & Marla Leonie Füsser

Bewegt das Europa?

Wenn das Eis schmilzt
Das Wasser sich erhebt und über die Ufer steigt
Ist die Zersplitterung nicht mehr weit

Das Wasser das an anderen Stellen fehlt
Die Landschaft vertrocknet, wie meine Hoffnung
Der Boden sich spaltet, wie meine Gedanken im Kopf
Wüsten entstehen

Wohin sollen wir dann gehen?

Bewegt das Europa?

Oder werden wir vorher etwas unternehmen
Nehmen wir uns noch eine halbe Welt die wir nicht haben
Wird unsere Gesellschaft brennen, wie unsere Landschaften

Oder werden wir Land schaffen auf dem wir alle Leben können
Werden die Felsen von den Bergen kommen
Um uns von den Hängen zu jagen

Oder jagen wir bald die überhänge, die uns ins Verderben stürzen
Bewegen wir uns? Jetzt?
Oder werden wir später bewegt

Müssen wir unseren Kindern erzählen, dass Autos früher Maschinen waren und man mal am Meer leben konnte
Den Sand unter den Füßen die Sonne im Gesicht, erschreckt dich das nicht
Können wir uns zusammenraufen, uns bewegen
Bewegt das Europa

Jannis Engel



Ertrinken oder verdursten

Verdurstet die Zukunft in Europa?

Ertrinken wir in Hass, Hetze und den Schlamm Massen
Massenhaft Bilder von schlechten Nachrichten
Verstärkt durch Medien und das Internet
Geprägt von einem Falschen Menschenbild

Die Debatte um das unausweichliche, die Realität
Schaffen wir es etwas zu bewegen oder bewegt sich die
Welt nur um uns

Wellen, die aufeinander schlagen, wie Steine die zerrieben
werden

Ideen, die ertrinken und Protest der verdurstet
Wieder auflodert in unseren brennenden Wäldern

Standst du auf einer Seite, hast du dich bewegt
Mit oder gegen den Strom, hast du die Seiten gewechselt

Gefühle gefühlt
Hast du das Gewitter gehört?
Die Überschwemmung gespürt

Hat sich etwas gerührt, in deinem kleinen Herzchen?
Hoffnungen und Erwartungen?

Bewegt es dich?
Eine Flut

Asche

Gelöscht und wieder geschürt
Erstickt und wieder verführt

Brennen wir nicht alle?

Können wir das Feuer nicht nutzen (es muss nicht immer un-
sere Umwelt verschmutzen)

Es brennt und wir bewegen uns,
Bewegungen auf den Straßen

Eine Revolution

In meinem Kopf ein radikaler Klimawandel

Weiter träumen oder im Traum leben
Wollen wir wirklich so weiterleben?

Es ist egal am ende wird sich auf die eine oder andere Wei-
se etwas bewegen

Jannis Engel



Fotoquelle: Lara Jameson, pexels.com

Gemeinsam bewegt durch Europa – Interrail

Interrail ist eine einzigartige Möglichkeit, Europa auf eine flexible, günstige und abenteuerliche Weise zu entdecken. Das Konzept entstand 1972, als die Europäische Gemeinschaft das Interrail-Ticket einführte, um den kulturellen Austausch und die Mobilität junger Menschen zu fördern. Ursprünglich war es nur für Jugendliche bis 21 Jahre gedacht, doch heute kann jeder, unabhängig vom Alter, das Ticket nutzen. Besonders beliebt ist es jedoch weiterhin bei jungen Menschen. Ein Interrail-Pass ermöglicht es einem, in 33 europäische Länder zu reisen. Von den Stränden der Algarve in Portugal über die Alpen in der Schweiz bis hin zu den historischen Städten Osteuropas bietet es Zugang zu einer beeindruckenden Vielfalt an Landschaften und Kulturen.

Interrail bietet verschiedene Pässe an, je nachdem, wie viele Tage im Monat du reisen und wie viele Länder du sehen möchtest. Zum Beispiel gibt es den Global Pass, der dir unbegrenztes Reisen in allen teilnehmenden Ländern ermöglicht, sowie den One Country Pass, der auf ein spezifisches Land beschränkt ist. Du kannst deine Reisetage flexibel wählen und spontan entscheiden, wohin du als Nächstes fahren möchtest. Das Ganze funktioniert über eine App, die einfach zu verstehen und handhaben ist. Die App und die Webseite von Interrail bieten zudem eine Vielzahl an Tipps und Reiseempfehlungen. Es lohnt sich, dort einmal umzuschauen. Für junge Reisende bis 27 Jahre und Senioren ab 60 gibt es spezielle Rabatte, die das Reisen noch günstiger machen. Das Gleiche gilt für Eurail-Pässe, die nahezu identisch mit Interrail-Pässen sind. Diese sind jedoch für Menschen gedacht, die nicht aus Europa kommen.

Interrail ist nicht nur ein Ticket, sondern eine Einladung zu grenzenloser Freiheit, um neue Kulturen zu erleben, eure Sprachkenntnisse zu verbessern und Freundschaften zu knüpfen. Es ist ideal für Backpacking-Abenteuer, Gruppenreisen mit Freunden oder individuelle Entdeckungstouren. Aber auch für den Familienurlaub ist es eine einfache, günstige und umweltfreundliche Reisemöglichkeit. Mit Interrail kannst du von den quirligen Metropolen bis zu abgelegenen Dörfern jede Facette Europas erleben. Es ist ein Symbol der europäischen Gemeinschaft und Zusammenarbeit. Dank der Europäischen Union können wir diese Art des Reisens genießen, die es uns ermöglicht, über Grenzen hinweg Verbindungen zu schaffen und kulturelle Vielfalt hautnah zu erleben. Es fördert den Zusammenhalt und das Verständnis zwischen den Nationen und gibt Menschen die Chance, sich zu vernetzen und gemeinsam die Schönheit Europas zu entdecken.

Jannis Engel

Anzeige



Von der Antike zur Gegenwart: Die Rückkehr der Olympischen Spiele

Klar, die Olympischen Spiele kennt jeder! Aber wusstest du, dass die Wurzeln dieser legendären Wettkämpfe in einer kleinen Stadt namens Olympia in Griechenland liegen? Hier werfen wir einen Blick auf die spannende Geschichte von Olympia und wie alles seinen Anfang nahm.

Ein Ort mit Geschichte

Die ersten Spuren von Olympia reichen bis in die Bronzezeit (ca. 3000 v. Chr.) zurück. Schon damals war der Ort heilig und dem Gott Zeus gewidmet. Um 600 v. Chr. wurde der erste Tempel zu Ehren von Zeus erbaut. In diesem Tempel stand die beeindruckende Statue des Zeus, die von dem berühmten Bildhauer Phidias geschaffen wurde – und die galt sogar als eines der sieben Weltwunder der Antike!

Grundstein der Olympischen Spiele

Die Olympischen Spiele wurden erstmals 776 v. Chr. ausgetragen und fanden alle vier Jahre statt. Sie waren nicht nur ein Sportereignis, sondern auch ein religiöses Fest, das den Göttinnen und Göttern, insbesondere Zeus, gewidmet war. Zu den Spielen kamen Athlet:innen aus verschiedenen griechischen Stadtstaaten, um ihre Fähigkeiten in verschiedenen Disziplinen unter Beweis

zu stellen. Die Wettkämpfe umfassten Rennen, Ringen, Boxen, Pankration (eine Mischung aus Ringen und Boxen) sowie Pferderennen.

Die Spiele hatten eine große Bedeutung für die griechische Kultur und waren eine Gelegenheit Frieden zu schließen. Während der Spiele wurde eine Waffenruhe ausgerufen, die es den Athlet:innen und Zuschauenden ermöglichte, sicher nach Olympia zu reisen.





Die Hochzeit der alten Olympischen Spiele

Im Laufe der Jahrhunderte wuchsen die Olympischen Spiele im Umfang und der Bedeutung. Die Teilnehmerzahlen stiegen und die Wettkämpfe wurden um neue Disziplinen erweitert. In den Jahren um 400 v. Chr. erreichte Olympia ihren Höhepunkt.

Die Spiele zogen nicht nur Athlet:innen, sondern auch tausende von Zuschauer:innen an, die aus allen Teilen der griechischen Welt und darüber hinaus kamen. Die Athlet:innen wurden zu Helden und der Ruhm, der mit dem Gewinn einer Medaille verbunden war, brachte ihnen Ehre und Wohlstand.

In dieser Zeit wurde auch die Olympia-Stätte weiter ausgebaut. Neben dem Tempel zu Ehren von Zeus entstanden verschiedene Sportstätten, darunter das Stadion, das für die Wettkämpfe genutzt wurde, und das Palaestra, ein Trainingsgelände für die Athleten.

Die Endzeit der Spiele

Mit dem Aufstieg des Römischen Reiches im 2. Jahrhundert v. Chr. began-

nen die Spiele an Bedeutung zu verlieren. Die römischen Kaiser interessierten sich zwar für die Spiele, aber sie hatten andere Sport- und Unterhaltungsformen, die sie bevorzugten.

Im Jahr 393 n. Chr. erklärte der römische Kaiser Theodosius I. die Olympischen Spiele für illegal, da er den heidnischen Kult und die damit verbundenen Feste ablehnte. Dies führte zur Einstellung der Spiele, die mehr als 1.000 Jahre lang ein fester Bestandteil der antiken Kultur gewesen waren.

Wiederentdeckung von Olympia

Die Stätte von Olympia geriet in Vergessenheit und wurde über die Jahre von Erde und Pflanzen überwuchert. Erst im 18. Jahrhundert fanden Archäologen die Überreste der antiken Stadt wieder. 1829 fanden die ersten Ausgrabungen statt, und seitdem wird die Stätte erforscht und restauriert.

Die Olympischen Spiele der Neuzeit

Die Idee, die Olympischen Spiele wiederzubeleben, entstand im späten 19.

Jahrhundert. Der französische Baron Pierre de Coubertin gründete 1894 das Internationale Olympische Komitee (IOC) und die ersten modernen Olympischen Spiele fanden 1896 in Athen statt. Seither sind die Olympischen Spiele zu einem der größten und bedeutendsten Sportereignisse der Welt geworden, und der Geist von Olympia lebt in den Athlet:innen und Wettkämpfen weiter.

Die Geschichte von Olympia ist sehr spannend und zeigt, wie Sport, Religion und Kultur miteinander verwoben sind. Die alten Spiele waren mehr als nur Wettkämpfe; sie standen für Frieden und Zusammenhalt.

Heute erinnern uns die Olympischen Spiele daran, dass es beim Wettkampf nicht nur um den Sieg geht, sondern auch um Freundschaft und Respekt unterhalb der Nationen. Von den antiken Anfängen bis zu den modernen Spielen bleibt Olympia ein Ort, der Menschen inspiriert und zusammenbringt.

Lieber Fußball, wir haben zu reden ...



Fotoquelle: Riciardus, pexels.com

Kaum etwas kann mich so begeistern oder mitreißen wie der Fußball. Auslöser dafür war die Weltmeisterschaft 2006. Mein älterer Bruder war bereits fußballbegeistert. Folglich lehnte mein trotziges, 5-jähriges Ich das Thema kategorisch ab.

Anfang Juni ertönte dann der Anstoß-Pfiff zur WM. Kurze Zeit später schlenzte mein zukünftiger Lieblingsspieler Philipp Lahm den Ball in den Winkel des costa-ricanischen Tores. Spätestens als mein Bruder und Vater in der Halbzeit draußen kickten, ich nach draußen lief und meinen Bruder mit einer ähnlich spektakulären Grätsche traf, wie Oliver Neuville den Ball in der 91. Minute ein paar Tage später gegen Polen, war es um mich geschehen. Ich schaute fortan jedes Spiel, sammelte begeistert Panini-Sticker und mit meinen Freund*innen stand ich mit etwas Vorstellungskraft regelmäßig im WM- oder Champions League Finale, als wir über die staubigen Bolzplätze unseres Stadtteils flitzten.

Seitdem haben der Fußball und ich einiges erlebt. Viel hat sich seitdem verändert. Die Fußballprofis, die damals unantastbare Raucher und Raubeine waren, tragen heute Nagellack und gehen live auf TikTok. Lange Zeit hätte es dafür Hass und Kommentare gerechnet. Hätte? Nein, so weit sind wir noch nicht. Lackiert sich Hertha BSC Spieler Fabian Reese die Fingernägel, wird er dafür in hasserfüllten Kommentarspalten sogar von Anhängern des eigenen Vereins beschimpft.

Denken wir mal einen Schritt weiter. Wie viele männliche Fußballprofis kennen Sie, die offen homo- oder bisexuell sind? Nein, Thomas Hitzlperger zählt nicht. Auch im Jahr 2024 hat sich kein Mann aus dem europäischen Profifußball während seiner aktiven Karriere geoutet. Dass sie existieren, steht außer Frage. Die Frage, die wir uns stellen sollten ist, wovor sie Angst haben. Und wo diese Angst herkommt.

Sicher kann ich es nicht sagen, aber meine Erfahrungen aus 18 Jahren Fußball im Verein und Stadion haben mir eine

Vorstellung dafür gegeben. Egal, ob es der Trainer war, der meine Mitspieler und mich im Grundschulalter anbrüllte, wir müssten allein schon gewinnen, weil unsere Gegner „pinke Schwulen-Trikots tragen“, oder der Satz „Hör auf zu weinen, du bist doch kein Mädchen“, den ich öfter gehört habe, als die Super Mario Musik während meiner Zeit in der Medienproduktion.

Worauf ich hinaus will ist, dass es unbestreitbar veraltete Ansichten gibt, auf denen das Gerüst des Fußballs gebaut wurde. Das Ergebnis ist ein heteronormatives System, welches Kindern und Jugendlichen die eigene Persönlichkeitsentfaltung zumindest erschwert. Wer zu viel Wert auf sein Äußeres legt oder geschweige denn mal ein Kleidungsstück der Mutter, Freundin oder Schwester trägt, wird zum Außenseiter deklariert, erfährt homophobe Sprüche oder Schlimmeres. Dabei habe ich schon als Kind meine Schwester um die schönen Kleidungsstücke beneidet, die in ihrem Schrank hingen. Warum sollte ich mich nicht schön fühlen dürfen? Heute schäme ich mich nicht mehr dafür. Wer Gefühle zeigt, ist schwach. Jedenfalls in den Augen vieler Fußballfans. Dabei ist es für mich genau andersherum. Gefühle nach innen zu tragen ist eine Schwäche. Mit den Liebsten zu teilen, was einen bewegt, hingegen eine Stärke.

Man kann hier erwähnen, dass beispielsweise der DFB mit dem pinken EM-Trikot ein vermeintliches Tabu gebrochen hat. Die Freude darüber ist jedoch schnell verstrichen, wenn man hört, dass ein deutscher Nationalspieler sich weigert ein Regenbogentrikot zu unterschreiben, einen homophoben Spruch ablässt und weitergeht. Vor allem, wenn dieser Mann dann auch noch Zuspruch im Netz erhält und weiterhin das Trikot seines Vereines trägt.

Ich möchte nicht abstreiten, dass der Fußball gleichzeitig eine große Macht hat. Der Fußball verbindet. Das kann er zumindest.



Fotoquelle: Markus Spiske, pexels.com

Als vor ein paar Jahren Diskussionen um Migrationsströme begannen, stand ich noch immer den größten Teil meiner Freizeit unbekümmert auf meinem geliebten Grün. Das war, ohne dass ich es damals geahnt hätte, wichtig für meine eigene Politisierung. Dort verbrachte ich Zeit mit Geflüchteten – auf dem Platz und neben dem Platz. Ja, die Kommunikation war erschwert. Aber das waren Kinder und Jugendliche genau wie ich. Warum sollte ich etwas dagegen haben, dass sie mitspielen? Noch wichtiger: Was bitte sollte dagegensprechen, dass diese Kinder und Jugendlichen sicher vor Krieg, Hunger, Beschneidung und Terrormilizen sind, genau wie ich?

Dennoch bin ich auch in diesem Kontext Zeuge unschöner Momente geworden – und ich bin ein weißer Mann mit blauen Augen. Ich weiß nicht, wie es sich angefühlt haben muss, als ein Vater eines Gegenspielers meinen geflüchteten Mitspieler anschrie „er solle zurückgehen, wo er hergekommen ist“.

Noch heute bin ich sauer auf diesen Mann; könnte weinen, wenn ich daran denke. Mein Mitspieler kam nach der politisch motivierten Verfolgung seiner Eltern mit dem Inhalt eines kleinen Rucksacks allein nach Deutschland. Ich kann nicht sagen, wie er all das geschafft hat. Trotzdem war er stets der Spieler aus der Mannschaft, mit dem man am lautesten lachen konnte. Selten habe ich jemanden so wütend gesehen. Ich rede nicht von meinem Mitspieler – der zuckte einmal zusammen, ließ sich aber nicht davon beeindrucken. Ich rede von dem Rassisten an der Seitenlinie.

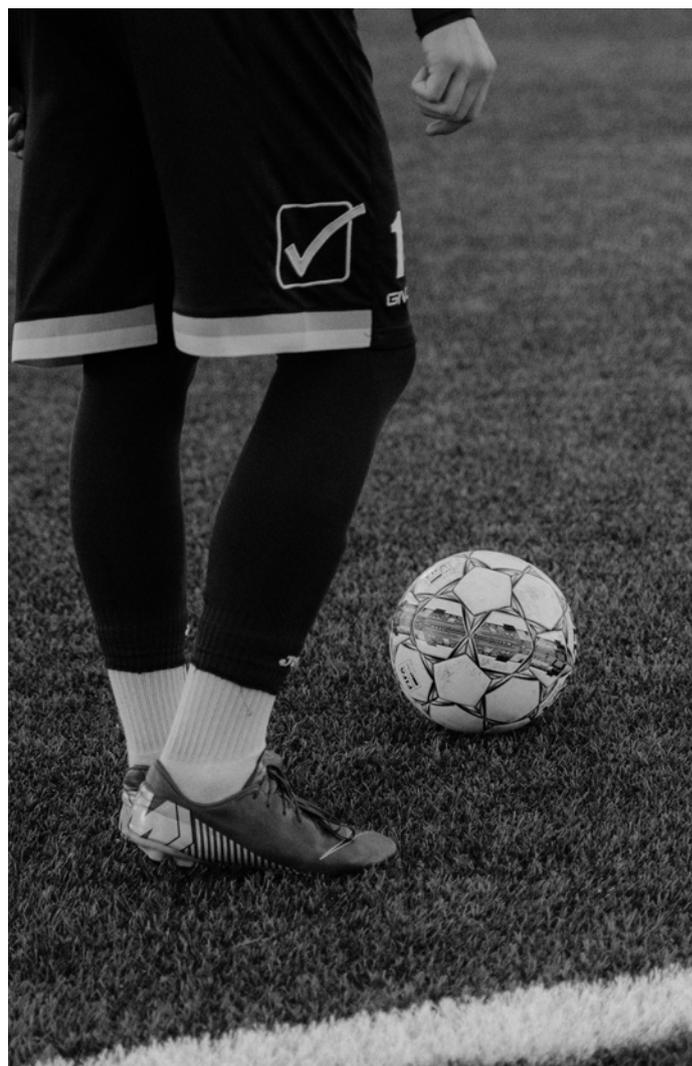
Davon gibt es leider zu viele. Auch im Profifußball steht Rassismus noch heute an der Tagesordnung. Da fallen mir mehr Beispiele ein, als mir lieb ist. Vom C-Jugend Spiel hin zu Afengeräusche machenden Drittligafans bis auf die große Bühne der Champions League.

Vielen Fans ist der Fußball zu politisch geworden. Was ich teilweise nachvollziehen kann, ist, wenn Statements und Werbeaktionen von Vereinen auf Dauer nicht mehr ziehen, man dessen eher überdrüssig wird. Unwichtig sind sie trotzdem nicht. Oder in den Worten von Sportsoziologen Gunter Gebauer: „Zu behaupten, Sport sei unpolitisch, ist fahrlässig. Überall, wo Menschen miteinander umgehen, ist Politik im Spiel. Politik ist die Aushandlung, Abmachung, Festlegung und Basis gemeinsamer Regeln und Werte. Der Sport ist sehr stark wertebestimmt. Er beruht auf Frieden und auf Gleichwertigkeit aller Menschen.“

Was ich nicht nachvollziehen kann, ist bei Themen wie Rassismus, Sexismus, Ableismus oder Antisemitismus wegzuschauen. Außerdem möchte ich erneut betonen, was der Fußball für eine gesellschaftliche Machtstellung innehält. Darum bin ich der Meinung, dass diese große Bühne, die der Fußball nun mal einnimmt, auch mal für wichtige Themen genutzt werden sollte.

Es ist nicht der Zeitpunkt unpolitisch zu sein. Auch nicht im Fußball. Nie wieder ist jetzt.

Sebastian Schaaf



Fotoquelle: Tima Miroshnichenko, pexels.com



Fotoquelle: Christian Lue, unsplash.com

Wohltätigkeitsarbeit und soziale Bewegungen in Europa

Im Jahr 2024 prägen viele Herausforderungen das gesellschaftliche Leben in Europa und die Bedeutung von Wohltätigkeitsarbeit und sozialen Bewegungen wächst stetig. Aufgrund von Krisen wie dem Klimawandel, wachsender sozialer Ungleichheit und Menschenrechtsverletzungen engagieren sich immer mehr Menschen und Organisationen für den sozialen Wandel.

Diese Bewegungen und Initiativen streben nach Gerechtigkeit. Besonders in der heutigen Zeit werden sie immer wichtiger, da sie nicht nur Hoffnung spenden, sondern auch ein gerechtes und solidarisches Europa vorantreiben.

Die Bekämpfung von Armut und die Förderung von Bildung

Die Ausbreitung von Armut betrifft mittlerweile über 140 Millionen Menschen in Europa. Viele leiden unter Mangelernährung, Obdachlosigkeit, Arbeitslosigkeit und eingeschränktem Zugang zu Bildung. Um diesen Herausforderungen entgegenzuwirken, haben zahlreiche Hilfsorganisationen ihre Bemühungen verstärkt.

Die Caritas, eine der bedeutendsten Wohltätigkeitsorganisationen Europas, bietet umfassende Unterstützung durch Lebensmittelbanken, Notunterkünfte und Sozialzentren. Im Jahr 2024 konzentriert sich die Caritas insbesondere auf die Unterstützung von Familien, die von der Energiekrise betroffen sind, indem sie Heizkostenzuschüsse und finanzielle Beratung bereitstellt.

Feeding Europe, das Netzwerk für Lebensmittelverteilung, plant 2024 eine Ausweitung seiner Aktivitäten in ländliche

und kleinere Städte, um dort die zunehmende Armut zu bekämpfen.

Teach For All startet neue Programme in osteuropäischen Ländern, um benachteiligten Kindern den Zugang zu hochwertiger Bildung zu ermöglichen.

Die Fondation de France fördert gezielt Bildungsprojekte und Stipendien für Schüler:innen und Studierende aus einkommensschwachen Familien, einschließlich zusätzlicher Lernressourcen und Mentoring.

Plan International engagiert sich für die Verbesserung der Bildungs- und Schutzbedingungen von Mädchen in Europa, insbesondere in Ländern wie Rumänien und Bulgarien, wo Kinderarmut und Bildungsbarrieren besonders ausgeprägt sind. Im Jahr 2024 unterstützt die Organisation Projekte, die gezielt die Bildung von Mädchen fördern und Kinderehen verhindern sollen.

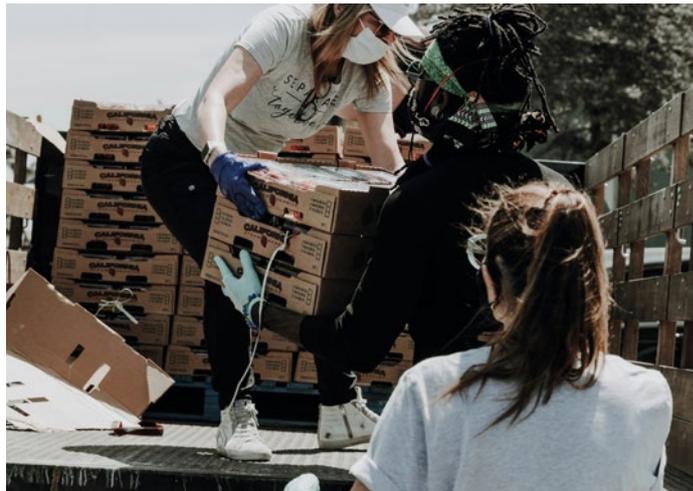
Soziale Bewegungen und deren Meilensteine auf dem Weg zu sozialer Gerechtigkeit

Bereits in der Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden erste Proteste gegen die schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen infolge der Industriellen Revolution. Dies entwickelte sich in den darauffolgenden Jahren stetig weiter und immer mehr Menschen protestierten beispielsweise gegen Ungerechtigkeit, Ungleichheit und den Klimawandel.

Bewegungen für nachhaltige Landwirtschaft, wie „Slow Food“ und „Farmers for Climate“, haben 2024 Erfolge bei der Förderung umweltfreundlicher Anbaumethoden und der Unterstützung kleiner Bauernbetriebe erzielt. Initiativen zur Reduzierung von Chemikalien und zur Förderung lokaler und biologischer Produkte haben sich in vielen europäischen Ländern durchgesetzt.

Die LGBTQ+ Bewegungen haben 2024 Erfolge bei der Erweiterung der Rechte und des Schutzes von LGBTQ+ Personen in mehreren europäischen Ländern erzielt. Beispielsweise wurden in Ländern wie Polen und Ungarn Fortschritte bei der rechtlichen Anerkennung von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften und der Bekämpfung von Diskriminierung erreicht. Die Bewegung hat auch dazu beigetragen, das Bewusstsein für LGBTQ+ Rechte und Gleichstellung zu schärfen und politische Unterstützung für entsprechende Gesetzesreformen zu gewinnen.

Die Klimabewegung Fridays for Future, die ursprünglich von Greta Thunberg ins Leben gerufen wurde, hat 2024 weiterhin einen bedeutenden Einfluss auf die Umweltpolitik in Europa. FFF konnten mehrere bedeutende politische Entscheidungen beeinflussen, unter anderem strengere Emissionsvorschriften und mehr Investitionen in erneuerbare Energien. Die Bewegung hat zudem die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit von Klimagerechtigkeit gelenkt und zu einer



Fotoquelle: Joel Muniz, unsplash.com

breiten Unterstützung von Maßnahmen zur Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks geführt.

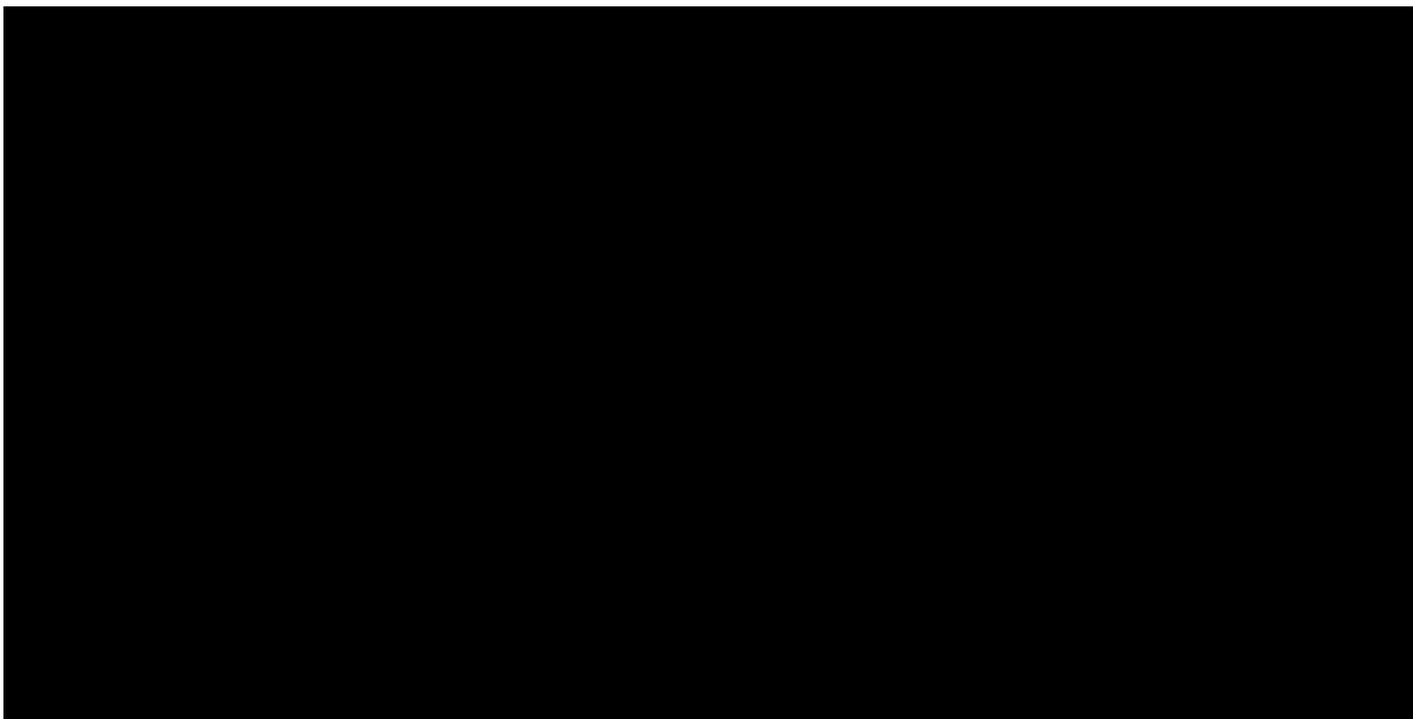
Europas Weg zur Gerechtigkeit

Im Jahr 2024 zeigen die vielfältigen Wohltätigkeitsinitiativen und sozialen Bewegungen in Europa beeindruckende Erfolge. Während Organisationen wie Caritas und Feeding Europe entscheidende Hilfe gegen Armut leisten, fördern Programme wie Teach For All und die Fondation de France Bildungschancen für Benachteiligte.

Gleichzeitig erzielen Bewegungen wie Fridays for Future und die LGBTQ+ Bewegung bedeutende Fortschritte in ihren jeweiligen Bereichen. Diese Entwicklungen unterstreichen das wachsende Engagement für soziale Gerechtigkeit, Umweltbewusstsein und Chancengleichheit und tragen zu einem gerechteren.

Jamie-Lee Baas

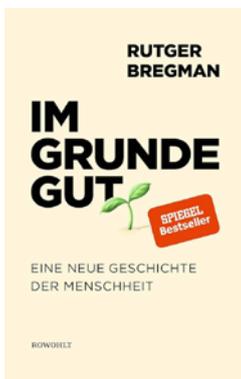
Anzeige



Buchempfehlungen

Auf dieser Seite möchte ich drei faszinierende Bücher vorstellen, die verbreitete Missverständnisse, Vorurteile und verzerrte Weltanschauungen hinterfragen und uns dazu ermutigen, die Welt durch fundierte Fakten und ein optimistischeres Menschenbild zu sehen.

Sie zielen darauf ab, komplexe Themen wie menschliches Verhalten, globale Entwicklungen und gesellschaftliche Debatten verständlicher zu machen und zeigen auf, wie eine differenzierte, faktenbasierte Sichtweise zu einem besseren Verständnis unserer Welt führen kann. Ich bin der Meinung, dass diese Bücher nicht nur die Lesenden bewegen, sondern auch unsere Gesellschaft, Europa und die ganze Welt bewegen sollten.



Im Grunde gut (Eine neue Geschichte der Menschheit)

Der niederländische Historiker und Journalist Rutger Bregman setzt sich in seinem Buch „Im Grunde gut“ mit dem Wesen des Menschen auseinander. Es ist ein erfrischendes und optimistisches Buch, das gegen die oft düsteren Annahmen über die menschliche Natur argumentiert. Er stützt seine These auf eine Vielzahl von wissenschaftlichen Studien, historischen Ereignissen und Fallbeispielen, die zeigen, dass der Mensch kein böses Wesen ist, sondern es nur durch seine Eigenschaften so weit in der Evolution geschafft hat. Die breite Palette an Beispielen und Studien, die Bregman anführt, ist beeindruckend und zugleich unterhaltsam aufbereitet.

Er lädt die Lesenden dazu ein, die Welt und seine Mitmenschen mit einer neuen, optimistischeren Perspektive zu betrachten. Er fordert uns heraus, unsere Vorurteile über die menschliche Natur zu überdenken und eröffnet neue Möglichkeiten, wie wir als Gesellschaft zusammenarbeiten könnten. Seine Fähigkeit, komplexe Themen verständlich zu machen und gleichzeitig zum Nachdenken anzuregen, ist großartig und eine der großen Stärken des Buches. Wer dieses Buch liest, wird sich bei jeder Seite wohlfühlen. Wie im Sog saugt man die Kapitel auf und lernt mit jeder Geschichte etwas Neues.



Factfulness (Wie wir lernen, die Welt so zu sehen, wie sie wirklich ist)

Wer sich noch weiter mit dem Thema beschäftigen möchte, kann sich zu dem noch mit dem Buch von Hans Rosling auseinandersetzen. In „Factfulness“ vermittelt der schwedische Autor eine realistische Weltansicht, basierend auf Daten und Fakten.

Es zeigt, wie unser Weltbild oft durch Missverständnisse und übertriebene Medienberichte verzerrt ist. Rosling beschreibt 10 Instinkte, die Menschen dazu bringen, die Welt pessimistischer wahrzunehmen, als sie tatsächlich ist. Mit klaren Beispielen und Statistiken erklärt er, dass die Welt in vielen Bereichen besser geworden ist und schockiert damit, wie wenig Menschen überhaupt davon wissen.



Die kleinste gemeinsame Wirklichkeit (Die größten Streitfragen wissenschaftlich geprüft)

In „Die kleinste gemeinsame Wirklichkeit“ untersucht die deutsche Wissenschaftsjournalistin Mai Thi Nguyen-Kim gesellschaftliche Debatten und hinterfragt populäre Meinungen mit wissenschaftlichen Fakten. Sie beleuchtet kontroverse Themen wie Drogen, Gender, Rassismus und Klimawandel aus rationaler Perspektive.

Nguyen-Kim plädiert dafür, dass Fakten und Wissenschaft die Grundlage für Diskussionen bilden sollten. Dabei zeigt sie, wie Polarisierungen durch eine gemeinsame, faktenbasierte Wirklichkeit überwunden werden können. Das Buch ermutigt zu mehr Wissenschaftlichkeit in öffentlichen Debatten, frischt dein Wissen auf und vermittelt dir Hintergrundinformationen zu aktuellen Debatten.



Fotoquelle: thisengineering, pexels.com



Fotoquelle: pixabay, pexels.com

Die Bedeutung von Cybersecurity

Cybersecurity beschreibt den Schutz von Netzwerken, Daten und Computern auf verschiedenste Weise und ist ein Thema, mit dem sich beinahe jeder Mensch täglich beschäftigt, auch wenn es unbewusst ist. Sie ist ein grundlegender Bestandteil des modernen Lebens und ist unerlässlich für den Umgang mit digitalen Systemen.

Wenn man darüber nachdenkt, inwiefern man im alltäglichen Leben mit Cybersecurity in Berührung kommt, denken die meisten Menschen wahrscheinlich an so etwas wie Anti-Virenprogramme. Dies ist nicht verkehrt, jedoch gibt es noch viele weitere Aspekte der Cybersecurity, die man möglicherweise zunächst nicht als solche erkennt.

Ein wichtiger Aspekt, den man unter Umständen zunächst nicht als Teil von Cybersecurity wahrnehmen würde, ist der menschliche Faktor. Sicherzustellen, dass Benutzer mit dem sicheren Umgang mit den Systemen und im Netz vertraut sind, ist unter Umständen ebenso wichtig, wie der Schutz vor Malware.

Weitere Aspekte umfassen beispielsweise Netzwerksicherheit, Datensicherheit und Anwendungssicherheit. Je nach Anforderung können diese Punkte unterschiedlich wichtig

sein, dennoch müssen sie in gewissem Maße gegeben sein, um die mindeste Sicherheit zu gewährleisten.

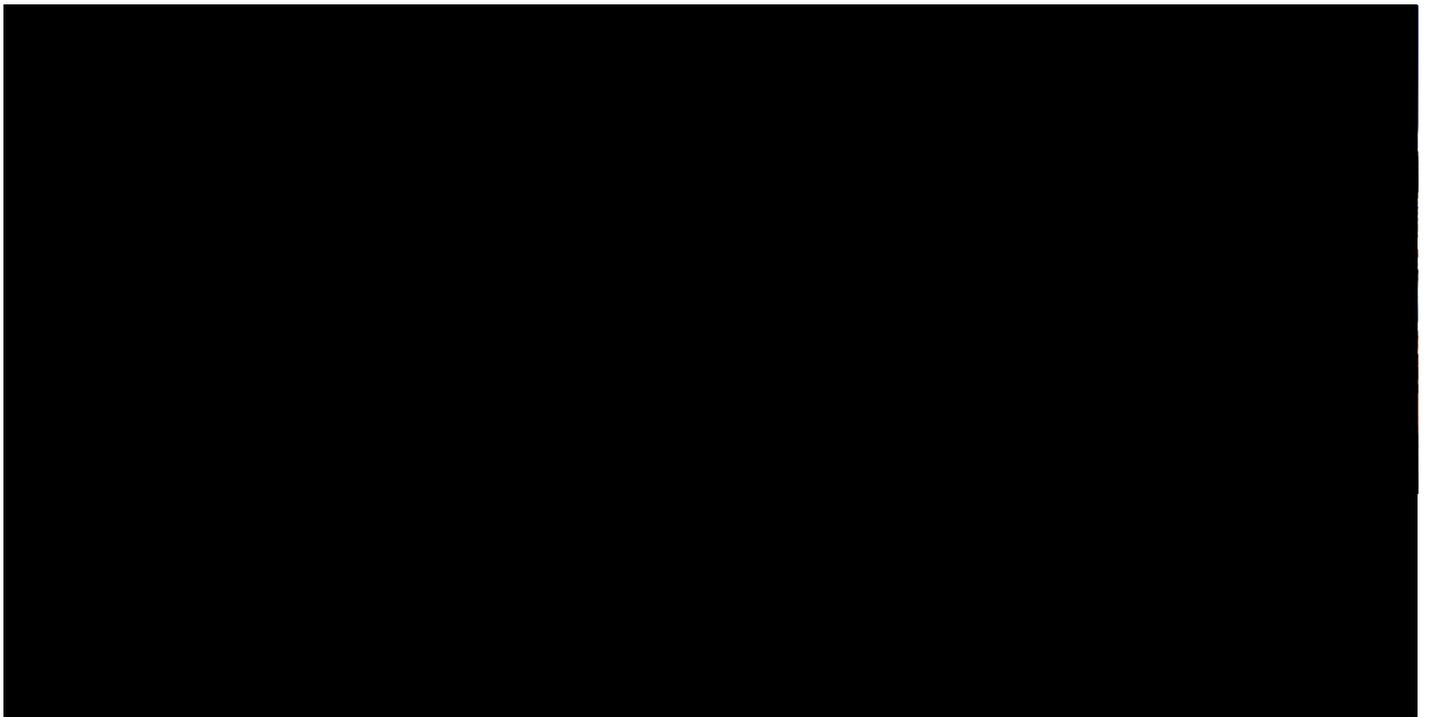
Dieser Schutz erfolgt beispielsweise durch Onlineschulungen, den Einsatz einer geeigneten Firewall und das Verwenden eines entsprechend konfigurierten Virenschanners. Hierzu kommen noch viele weitere Methoden, und es werden mit der Zeit nur noch mehr.

Mit dem Fortschritt der Technik und zunehmender Digitalisierung wird Cybersecurity zu einem immer wichtigeren Thema. Sowohl im privaten als auch im beruflichen Umfeld sind digitale Systeme heute meist unerlässlich und sind als solche auch auf entsprechende Sicherheit angewiesen. Ganz gleich ob es um den Schutz vor Malware, Cyber-Angriffen oder anderen Problemen geht, Cybersecurity ist essenziell.

Wenn man die letzten Jahre betrachtet sieht man, wie Cybersecurity sich entwickelt hat und immer weiter ausgebaut wurde. Dies ist auch nötig um mit dem schnellen technologischen Fortschritt mitzuhalten. Und wenn man die aktuelle technologische Entwicklung betrachtet ist zu erwarten, dass dieser Trend sich halten oder noch verstärken wird.

Michel Grabowski

Anzeige



NO ONE CAN PLAY GAME ALONE

Eine Kunst wie keine andere: Theater

Fotoquelle: Theres Böhmker, „Senior Suite“, lighthouse-theater.de

Das Theater ist wohl eines der ältesten Medien der Geschichte. Schon im alten Rom und Griechenland, lange bevor es die Idee von Jesus Christus auch nur im Ansatz gab, wurde schon Theater gemacht.

Sicherlich ganz anders als wir es heute kennen, in seinen Grundzügen aber gleich. Auch schon damals wurden Dramen/Tragödien, Komödien und Satire auf den Bühnen gezeigt. Bis heute sind das die wohl meist gezeigten Formen des Theaters.

Das Schauspiel wurde immer als eine Art Ausdrucksweise der Schreiber:innen genutzt. Doch was, wenn das was man ausdrücken möchte, nicht ausgedrückt werden darf? Wenn Regierung oder Gesellschaft verbieten zu sprechen?

Über die Jahrhunderte hinweg gab es immer wieder Zeiten der Unterdrückung, in denen nur einige Wenigen den Mut hatten, sich gegen alles aufzulehnen. Auch wenn man bei Theater immer sagen muss, dass es fast eine Sonderstellung hat. Es existiert hauptsächlich um Kritik zu üben, um die Geschehnisse und die Gesellschaft der Zeit wieder zu spiegeln. So auch in Zeiten der Unterdrückung. Tatsächlich gab es einige Autoren in vergangener Zeit, die auf ihren Bühnen Aussagen tätigten, die sich ein normaler Bürger:in nicht mal getraut hätte zu denken. Teilweise mit Zustimmung der Unterdrücker oder ohne Aufschrei dieser. Zum Beispiel einer der wohl größten Autoren der Geschichte, William Shakespeare, kritisierte den Adel und schrieb ihnen eine ungeheure Machtgier zu, in seiner

Geschichte „Richard III.“.

Aber wenn man von starker Unterdrückung spricht, dann muss man gar nicht allzu weit zurückschauen. Vor nicht einmal hundert Jahren gab es wohl eine der Größten der Menschheitsgeschichte. Mitten in Europa, mitten in Deutschland. Weil wir daran so maßgeblich beteiligt waren, gucken wir deswegen mal die knapp letzten 100 Jahre des Theaters in Deutschland an.

Beginnen wir unseren Rückblick in der Weimarer Republik. Hier sah die Welt kaum nach Unterdrückung aus. So frei wie in den goldenen Zwanzigern war die Kunst sonst in eigentlich keiner anderen Zeitepoche. Das Leben tobte, die politischen Seiten bekämpften sich, die Kunst lebt und experimentiert wie nie zuvor. Grenzüberschreitungen wo man nur hinguckt. Das Theater provoziert Skandale. Zu den bekanntesten Regisseuren der Zeit gehören Victor Barnowsky, Erich Engel, Jürgen Fehling, Heinz Hilpert, Leopold Jessner, Erwin Piscator und Max Reinhardt.

Doch auch hier werden bereits Stücke zeitweise verboten. Die öffentliche Ordnung sei durch sie gefährdet. Grundsätzlich ist es aber eine sehr freie Zeit für die Kunst. Durch die Inflation Ende der Zwanziger und die schwierige wirtschaftliche Lage muss das Theater trotzdem kämpfen. Die Leute interessieren sich zwar, haben aber schlicht und ergreifend kein Geld, um Eintrittskarten zu kaufen.

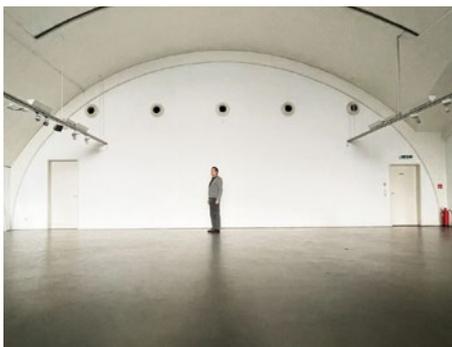
Mit der Machtübernahme des NS-Regimes verschwindet die Freiheit schlagartig. Mit der Bücherverbrennung am



Fotoquelle: Rucasouza, pexels.com

10. Mai 1933 setzen die Nazis ein klares Zeichen: Jeder der nicht ihrer Weltansicht zustimmt, wird vernichtet. Auch im Theater sieht es nicht anders aus. Nur noch bestimmte Regisseure dürfen Schreiben und Aufführen. Alles muss im Sinne der Nazis sein. Keine Kritik am eigenen Land und der Regierung. Am besten wird das Deutsche Reich so schön wie möglich dargestellt.

Nach dem Krieg wollen die Leute sich ablenken. Besonders beliebt zu der Zeit sind Liebes- und Heimatfilme. Einen positiven Blick in die Zukunft wollen die Bürger:innen. Von Problemen wollen sie erstmal nichts hören. Natürlich werden auch Stücke im Sinne der Trümmerliteratur geschrieben und aufgeführt, aber so frei und kritikfreudig, wie das Theater noch in den Zwanzigern war, ist es lange nicht. Auch zur Zeit der BRD und DDR ist Kunst schaffen häufig



Fotoquelle: Judith Weißbecher, „Vom einsamen Sterben“, lighthouse-theater.de

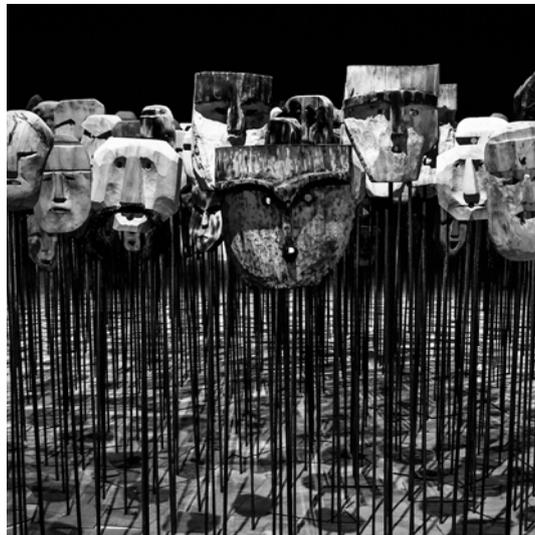
eingeschränkt. Auf Seite der DDR natürlich viel massiver, doch die Trennung hält beide Länder auf, sich zu verbünden und gemeinsam zu schaffen.

Erst nach dem Mauerfall kann die Kunst sich wieder vollständig frei bewegen. Und das tut sie, in allen Bereichen. Von Musik, Film bis zum Theater wird wieder fleißig ausprobiert. Ohne Grenzen, ohne Angst.

Und heute? Jetzt wo man weiß, dass es das Theater schon so lange gibt, könnte man glatt denken, dass es langsam ausgestorben sein sollte. Wir leben in der Zeit der Digitalisierung. Streaming Dienste gibt es wie Sand am Meer. Große wie kleine Produktionen veröffentlichten Filme und Serien noch und nöcher. Nicht wenige sind dabei auch gesellschaftskritisch. Also warum sollten die Leute überhaupt noch ins Theater gehen, wenn man alles doch bequem von Zuhause aus sehen kann?

Doch Theater ist noch immer aktuell und hoch beliebt. Ein Theaterstück ist eben nicht immer und überall verfügbar, das macht es besonders. Der Theaterabend ist immer einzigartig. Keine Vorstellung ist gleich. Jede ist abhängig von Stimmung der Schauspieler und des Publikums. Das Vergängliche macht es aus.

Heute gibt es viel mehr auf der Bühne als nur klassisches Sprechtheater. Performances, Musiktheater, Dokumentartheater, Tanz, Impro, etc. etc., die Liste ist endlos. Auch hinsichtlich des Bühnenbildes bzw. der Bühne selbst.



Natürlich haben die großen Theaterhäuser meist noch klassische erhöhte Bühnen, doch in kleinen Theatern sitzt man heutzutage auch häufig auf einer Ebene mit der Bühne und den Schauspielern. Manchmal gibt es auch gar keine Bühne mehr und man kann sich frei im Raum bewegen. Ebenso muss ein Saal nicht groß sein. Ein kleines Zimmer reicht, das beweist zum Beispiel

das kleinste Theater Hamburgs, das „Das Zimmer Theater“ mit gerade einmal 40 Plätzen. Mit wenig Plätzen und wenig Raum wird ein ganz neues und intimes Erlebnis geschaffen. So intensiv kann man ein Stück in einem großen Raum nicht erleben.

Theater darf und kann vieles, was anderen Medien fehlt. Damals wie heute ist es politisch und gesellschaftskritisch, besonders in Europa. Besonders am Theater in Europa ist, dass durch die geografische Nähe und unser Bündnis Stücke in ganz Europa aufgeführt und geteilt werden. Also nicht nur zwischen Städten eines Landes, sondern zwischen Kulturen und Länderschichten.

In jedem Land wird ein Stück anders interpretiert, aufgrund unterschiedlicher Erlebnisse und Lebensweisen. Das ist in anderen Teilen der Erde so nicht möglich. Wir können dadurch voneinander lernen, andere besser verstehen, weil wir sehen, was andere Länder gerade beschäftigt. Manchmal stellt man Parallelen fest, fühlt sich viel näher und vielleicht sogar verstanden.

So etwas gilt es zu bewahren und Theater tut das auf eine sehr nahbare und einzigartige Weise.

Janina Meißner

Anzeige sponsored by „Kundenservice“

Wusstest du, dass Tauben das erste (ca. 6000 vor Christus) namentlich erwähnte Haustier in alten Schriften ist?



Quelle der Fotos: Vadislav Nikonov, unsplash.com

Tauben sind extrem standorttreu. Weil sie so unbedingt wieder nach Hause möchte, fliegt sie bis zu 1.000 km und mehr. Sie will in ihre Heimat – auch wenn sie das ihr Leben kostet.



Wusstest du, dass es wissenschaftlich belegt ist, dass die Ansteckungsgefahr durch Tauben nicht größer ist als die durch Haustiere?



Tauben werden oft als „fliegende Pest“ bezeichnet. Aber sie sind sehr intelligente Tiere und schaden uns nicht! Social Media-Taube Oßkar zeigt, dass Tauben missverständene Wesen sind und schafft mehr Bewusstsein für seine Spezies.

Wer mehr über Oßkar erfahren möchte, findet ihn bei @maltezierden auf Instagram.

Die Rückkehr der Natur: Wie Städte in Europa grüner werden

In den letzten Jahrzehnten haben sich viele europäische Städte zunehmend von grauen Betonwüsten in grüne Oasen verwandelt.

Die Rückkehr der Natur in urbane Räume ist nicht nur ein ästhetischer Wandel, sondern eine notwendige Antwort auf die wachsenden Herausforderungen des Klimawandels, der Urbanisierung und des Verlusts an Biodiversität.

Immer mehr Städte erkennen die entscheidende Rolle von Grünflächen und ökologischen Korridoren für die Lebensqualität ihrer Bewohner. Durch innovative Konzepte wie vertikale Gärten, urbane Wälder und begrünte Dächer wird die Natur wieder in die Städte integriert. Dies verbessert nicht nur das Mikroklima, sondern fördert auch das Wohlbefinden der Menschen. Diese Transformation markiert einen wichtigen Schritt in Richtung nachhaltiger und lebenswerter Städte, in denen Natur und Urbanität in Harmonie koexistieren können.

Vorteile des urbanen Grüns

Die Begrünung von Städten bringt viele Vorteile für das städtische Umfeld und die Bewohner:innen. Angesichts von Urbanisierung und Klimawandel wird die Bedeutung von Grünflächen immer deutlicher. Bäume und Pflanzen senken die Temperaturen, bieten Schatten und verbessern die Luft- und Bodenqualität.

Begrünte Städte fördern die Biodiversität, schaffen Lebensräume für Tiere und tragen zur Artenvielfalt bei. Zudem verbessert urbanes Grün die Gesundheit, reduziert Lärm, reinigt die Luft, schafft Raum für soziale Interaktionen und fördert Bewegung. Wirtschaftlich profitieren Städte durch natürliche Dämmung und verlängerte Lebensdauer von Baumaterialien.



Fotoquelle: Sirisvisual, unsplash.com

Herausforderungen

Die Begrünung europäischer Städte bietet viele Vorteile, ist jedoch auch mit einigen Herausforderungen verbunden. Diese müssen berücksichtigt und überwunden werden, um die gewünschten positiven Effekte zu erzielen.

In vielen europäischen Städten mangelt es an Platz für neue Gärten, Parks und andere Grünflächen. Die Preise für verfügbare Flächen sind oft hoch, da diese häufig für andere Zwecke wie Wohnraum oder Gewerbe genutzt werden. Zudem ist es oft aufwändig, bereits bebaute Flächen nachträglich zu begrünen.

Solche Projekte erfordern viel Arbeit, und nach der Fertigstellung beginnt die eigentliche Herausforderung: Pflanzen müssen regelmäßig gepflegt werden, um langfristig attraktiv zu bleiben.

Ein weiterer bedeutender Faktor ist die Finanzierung und die damit verbundenen Kosten, denn hoher Aufwand bedeutet auch hohe Ausgaben. Oft reichen die verfügbaren Budgets nicht aus, um alle notwendigen Ressourcen wie Bewässerung, Schnittarbeiten, Schädlingsbekämpfung und Fachpersonal zu finanzieren, was die Umsetzung großflächiger Begrünungsprojekte erschwert.

Beispiele führender Städte in Europa

Viele europäische Metropolen treiben die Begrünung aktiv voran, um das Stadtklima zu verbessern, die Biodiversität zu fördern und die Lebensqualität zu steigern. Vorreiter wie Barcelona, Basel und Hamburg zeigen eindrucksvoll, wie innovative Begrünungskonzepte erfolgreich umgesetzt werden können und als Vorbilder für andere Städte dienen. Diese Projekte verdeutlichen die Vielfalt der Ansätze und die positiven Auswirkungen auf das urbane Leben.

Barcelona hat schon früh begonnen, erste Schritte in Richtung Nachhaltigkeit zu gehen. Die Stadt ist nicht nur Teil des Klimaplanes 2018-2030, sondern arbeitet auch eng mit der Organisation „Citizen Commitment to Sustainability“ zusammen. Nun will die Stadt auch eine grünere Umgebung schaffen. Sogenannte „Superblocks“ sollen der Luftverschmutzung und der Hitzeinsel-Effekte entgegenwirken. In diesen Bereichen, die aus neun Wohnblöcken bestehen, wird der Autoverkehr auf maximal 10 Kilometer pro Stunde beschränkt, wodurch mehr Raum für die Anwohner:innen entsteht.

Auch Basel setzt Maßstäbe. Seit 2002 gibt es ein Baugesetz, das vorschreibt, dass jedes neue und sanierte Gebäude mit einem Flachdach begrünt werden muss. Mit diesen Maßnahmen will die Stadt die Temperaturen senken, Energie sparen und die lokale Artenvielfalt erhalten. Gleichzeitig wird die Lebensqualität der Bewohner:innen deutlich verbessert.

In Hamburg liegt der Schwerpunkt auf dem Hochwasserschutz. Hierbei wird die RegenInfraStrukturAnpassung-Strategie (RISA) angewendet, bei dem Unternehmen und Wissenschaftler zusammenarbeiten, um nachhaltige Wege zur



Fotoquelle: Marcus Ganahl, unsplash.com



Fotoquelle: Ricardo Gomes Angel, unsplash.com

Regenwasserbewirtschaftung und Hochwasserprävention zu entwickeln. Es muss eine Lösung gefunden werden, damit das Regenwasser nicht vollständig in die Kanalisation abfließt, sondern teilweise zurückgehalten, verdunstet oder umgeleitet werden kann. Begrünte Dächer dienen dabei als Wasserpuffer. Um die Umsetzung dieser Maßnahmen zu fördern, gewährt die Stadt Hamburg den Eigentümer:innen Subventionen.

Natur als Grundlage für eine lebenswerte Zukunft

Die Begrünung europäischer Städte zeigt, dass Natur und Urbanität erfolgreich verknüpft werden können. Angesichts von Klimawandel und Urbanisierung erweist sich die Rückkehr der Natur in städtische Gebiete als zukunftsweisend. Grünflächen verbessern das Stadtklima, fördern die Biodiversität und steigern das Wohlbefinden der Menschen. Städte wie Barcelona,

Basel und Hamburg zeigen, dass eine grünere Stadtgestaltung nicht nur ästhetisch ansprechend, sondern auch eine wesentliche Voraussetzung für eine lebenswerte und widerstandsfähige Zukunft ist.

Jamie-Lee Baas

Klimawandel in Europa

Die Folgen des Klimawandels in Europa werden immer deutlicher. Die neusten IPCC Berichte legen nahe, dass unter Berücksichtigung der aktuellen Maßnahmen und Investition, die globale Erwärmung bis 2100 auf etwa 2,4°C bis 2,7°C steigen könnte. Was bedeutet das aber für uns und unsere Heimat?

Hitzewellen & zunehmende Desertifikation:

Wann: 2050-2080

Betroffene Regionen: Mittelmeerregion, spanische Meseta, Osteuropa

Folgen: Bei einem Anstieg der Temperaturen könnte es zu Wasserknappheiten kommen, die durch die verstärkte Austrocknung verursacht würden. Dies könnte sowohl einen Rückgang der landwirtschaftlichen Produktivität als auch eine Trinkwasserknappheit zur Folge haben. Nicht nur etwa 10 bis 30 Millionen Menschen müssten umgesiedelt werden, sondern es müsste auch neuer Platz für landwirtschaftliche Gebiete geschaffen werden. Zudem würden die erhöhte Trockenheit und Hitze vermehrt zu Waldbränden führen. Darüber hinaus könnte das Gesundheitswesen erheblich belastet werden, da vermehrt hitzebedingte Notfälle auftreten könnten.

Erdrutsche und Gletscherschmelze:

Wann: 2060-2080

Betroffene Region: Alpenregion (Schweiz, Österreich, Italien und Frankreich)

Folgen: Durch die steigende Hitze könnte es zu einer verstärkten Gletscherschmelze kommen, die Berghänge freisetzen würde. Dies könnte das Risiko von Erdrutschen, Murgängen (Schlamm Lawinen) und Felsenstürzen erhöhen. Infolgedessen müssten etwa 1 bis 3 Millionen Menschen umgesiedelt werden. Zudem könnten die Gletscher nicht mehr als effektive Wasserspeicher fungieren, was eine wichtige Quelle für das Grundwasser darstellt. Dies könnte bedeuten, dass die Wasserversorgung für Trinkwasser, Landwirtschaft und Energieproduktion (Wasserkraft) erheblich beeinträchtigt würde.

Anstieg des Meeresspiegels:

Wann: 2070-2100

Betroffene Region: Hauptsächlich: Norddeutschland, Niederlande, aber auch Dänemark (Küstengebiete an Nord- und Ostsee), genauso wie Großbritannien

Folgen: Voraussichtlich könnte der Meeresspiegel um etwa 0,5 bis 1 Meter steigen. Dies würde zu Überschwemmungen und verstärkten Sturmfluten führen, wodurch etwa 10 bis 15 Millionen Menschen umgesiedelt werden müssten und die Infrastruktur erheblichen Schäden ausgesetzt wäre. Der steigende Meeresspiegel könnte Salzwasser in die Grundwasservorräte eindringen lassen, was die Trinkwasserversorgung sowie das Wasser für die Landwirtschaft und den fruchtbaren Boden beeinträchtigen würde.

Auftauen des Permafrosts:

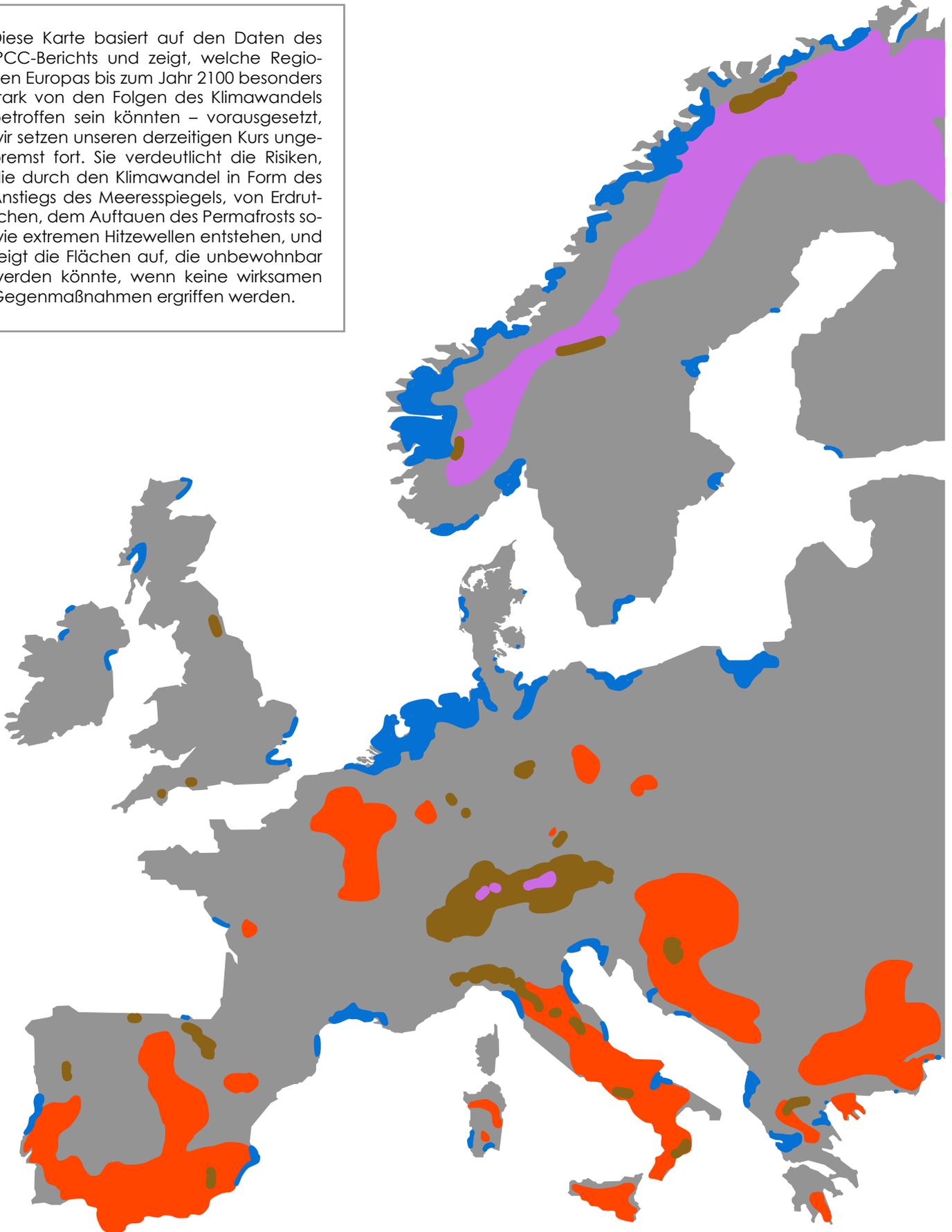
Wann: 2070-2100

Betroffene Region: Skandinavien, Russland

Folgen: Der Permafrostboden sorgt für die Stabilität von Gebäuden, Straßen und Pipelines. Sollten diese Böden auftauen, könnte er seine Stabilität verlieren, was dazu führen würde, dass Straßen brechen, Gebäude einstürzen und Pipelines beschädigt werden. Der Boden würde matschig und unbewohnbar werden, was zur Folge hätte, dass etwa 500.000 bis 2 Millionen Menschen umgesiedelt werden müssten. Der Permafrost speichert derzeit noch große Mengen an Treibhausgasen wie Methan und Kohlendioxid. Diese Gase könnten freigesetzt werden, was den Treibhauseffekt verstärken würde. Es könnte zu einem Rückkopplungseffekt kommen: Der verstärkte Treibhauseffekt würde die Erwärmung weiter vorantreiben, wodurch der Permafrostboden weiter schmelzen und noch mehr Gase freisetzen würde.

Fotoquelle: Jannis Engel

Diese Karte basiert auf den Daten des IPCC-Berichts und zeigt, welche Regionen Europas bis zum Jahr 2100 besonders stark von den Folgen des Klimawandels betroffen sein könnten – vorausgesetzt, wir setzen unseren derzeitigen Kurs ungebremst fort. Sie verdeutlicht die Risiken, die durch den Klimawandel in Form des Anstiegs des Meeresspiegels, von Erdbeben, dem Auftauen des Permafrosts sowie extremen Hitzewellen entstehen, und zeigt die Flächen auf, die unbewohnbar werden könnten, wenn keine wirksamen Gegenmaßnahmen ergriffen werden.



Fun Facts über Europa: Erstaunliche Fakten über unseren Kontinent

Europa, ein Kontinent voller Geschichte, Kultur und Vielfalt, birgt viele erstaunliche und kuriose Fakten. Egal, ob Sie sich für Geografie, Geschichte oder einfach nur interessante Kleinigkeiten interessieren – hier sind einige Fun Facts über Europa, die Sie überraschen werden!

1. Mehr Länder als Sie denken!

Mit 44 Ländern ist Europa der Kontinent mit den meisten Staaten – aber das hängt davon ab, wie man „Land“ definiert. In manchen Zählungen werden auch Kleinststaaten und nicht voll anerkannte Staaten berücksichtigt, sodass die Zahl sogar auf über 50 steigen kann. Von winzigen Zwergstaaten wie Monaco und San Marino bis hin zu Riesen wie Russland (dessen westlicher Teil zu Europa gehört) bietet Europa eine unglaubliche Vielfalt.

2. Eine Stadt auf zwei Kontinenten

Istanbul, die größte Stadt der Türkei, ist die einzige Metropole der Welt, die sich über zwei Kontinente erstreckt: Europa und Asien. Der Bosphorus, eine schmale Wasserstraße, trennt die beiden Teile der Stadt. So verbindet dieser kulturelle Schmelztiegel auf faszinierende Weise zwei Kontinente.

5. Ein Staat in einer Stadt

Der Vatikanstaat, Heimat des Papstes, ist der kleinste unabhängige Staat der Welt und liegt mitten in Rom, Italien. Mit einer Fläche von nur 44 Hektar und einer Bevölkerung von weniger als 1.000 Menschen ist er ein Staat der Superlative im Kleinen.

8) Europa ist die Heimat der „Länder ohne Armee“

Wussten Sie, dass es in Europa Länder ohne eigene Armee gibt? Länder wie Liechtenstein, Andorra und der Vatikanstaat haben keine eigenen Streitkräfte. Stattdessen verlassen sie sich auf Verträge mit anderen Ländern, um sich zu verteidigen.

11. Ein erstaunlich grüner Kontinent

Auch wenn man Europa nicht sofort mit üppiger Natur in Verbindung bringt, so sind doch rund 25 % des Kontinents mit Wald bedeckt. Die Taiga in Russland und die Wälder Skandinaviens gehören zu den größten Waldgebieten der Welt und sind Heimat zahlreicher Tierarten.

3. Die älteste Universität der Welt

Wussten Sie, dass die älteste noch bestehende Universität der Welt in Europa liegt? Die Universität von Bologna in Italien wurde 1088 gegründet und gilt als erste Universität der Welt. Seit mehr als 900 Jahren ist sie ein Zentrum des Wissens und der Bildung.

6. Mehr Sprachen als zählbar

Europa ist ein Kontinent der Sprachenvielfalt. In Europa werden über 200 verschiedene Sprachen gesprochen, von denen einige nur noch von wenigen hundert Menschen beherrscht werden. In den Pyrenäen wird zum Beispiel Baskisch gesprochen, eine Sprache, die mit keiner anderen auf der Welt verwandt ist!

9. Die meisten Zeitzonen der Welt

Russland, das teilweise in Europa liegt, hat die meisten Zeitzonen der Welt – insgesamt elf! Das liegt daran, dass sich das Land über mehr als 17 Millionen Quadratkilometer erstreckt. Aber auch innerhalb des europäischen Teils gibt es mehrere Zeitzonen, die den Kontinent durchziehen.

4. Die längste Zugreise Europas

Wer Europa auf der Schiene erkunden möchte, kann sich auf eine epische Reise begeben: Der Zug von Moskau nach Nizza in Frankreich legt mehr als 3.300 Kilometer zurück und durchquert dabei acht Länder. Diese Reise dauert mehr als 48 Stunden und bietet einen faszinierenden Blick auf die unterschiedlichsten Landschaften Europas.

7. Das älteste Parlament der Welt

Das isländische Parlament, das Althing, wurde im Jahr 930 gegründet und gilt als das älteste noch bestehende Parlament der Welt. Trotz seines Alters ist Island eine der modernsten Demokratien und wählte 1980 als erstes Land eine Frau zur Präsidentin.

10. Das mysteriöse Verschwinden von Pompeji

Pompeji in Italien ist eine der faszinierendsten Ausgrabungsstätten der Welt. Die Stadt wurde 79 n. Chr. durch einen Ausbruch des Vesuvs verschüttet und erst im 18. Jahrhundert entdeckt. Die erhaltenen Überreste bieten einen einzigartigen Einblick in das Leben im Römischen Reich, eingefroren in der Vulkanasche.

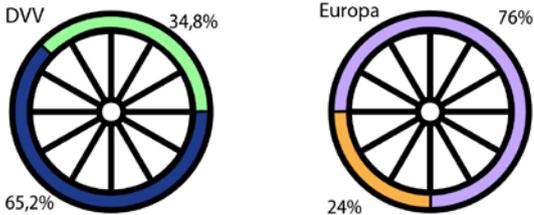
12. Ein Land ohne Sandstrände

Luxemburg, eines der kleinsten Länder Europas, hat keine natürliche Küste und somit auch keinen einzigen Sandstrand. Dafür gibt es in Luxemburg wunderschöne Flüsse, Wälder und Schluchten, die Naturliebhaber und Wanderer begeistern.

Umfrage

Passend zum Thema ‚Was bewegt Europa?‘ haben wir uns auch gefragt: ‚Was bewegt den DVV?‘. Die diesjährige Umfrage zieht einen Vergleich zwischen dem DVV und dem europäischen Durchschnitt. Schauen wir uns also die Ergebnisse an.

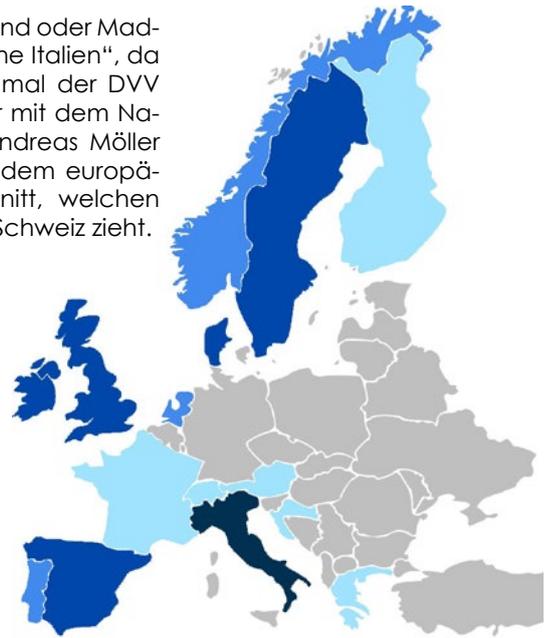
Fahrradnutzung



Der Großteil von DVV tritt regelmäßig in die Pedale. Der europäische Durchschnitt lässt das Fahrrad eher ruhen.

Der DVV wandert aus!

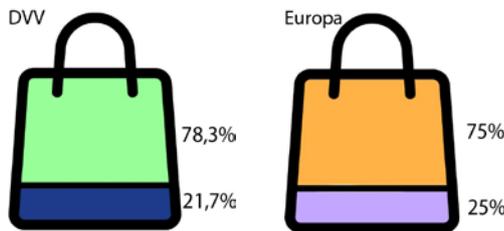
„Egal ob Mailand oder Madrid - Hauptsache Italien“, da ist sich schon mal der DVV einig, aber nur mit dem Nationalspieler Andreas Möller und nicht mit dem europäischen Durchschnitt, welchen es eher in die Schweiz zieht.



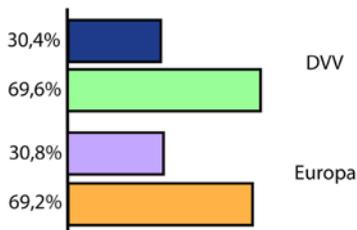
Ergebnis DVV

Meinung zum Online-Shopping

DVV setzt auf Online Shopping - ein bisschen mehr als der europäische Durchschnitt, aber wer zählt schon die Versandkosten?

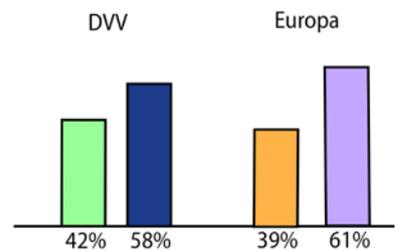


Wie viele Leben zur Miete?



Der Traum vom Eigenheim bleibt wohl noch in weiter Ferne hier bei DVV. 69,9% leben zur Miete, fast doppelt so viele wie der europäische Durchschnitt mit 30,8%.

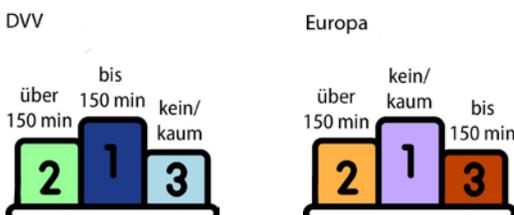
Wer stellt selbstgeschaffene Inhalte ins Internet?



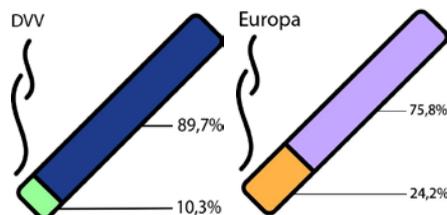
Bei DVV teilen 42% ihre Kreationen - fast genauso viele wie der europäische Durchschnitt mit 39%.

Gesundheitsfördernde Aktivitäten

Der DVV ist sportlicher als der europäische Durchschnitt. Die Mehrheit nimmt sich bis zu 150 Minuten in der Woche Zeit für Sport und die Mehrheit in Europa hingegen macht kaum bis gar kein Sport.



Raucher oder Nichtraucher?



Der DVV sagt „Nein danke“ zur Zigarette und sind damit weit über dem europäischen Durchschnitt.

Europas verrückte Feste: Skurriler Spaß ohne Grenzen

Europa ist ein Kontinent voller Geschichte, Kultur und Vielfalt. Doch neben den berühmten Sehenswürdigkeiten, kulinarischen Köstlichkeiten und historischen Denkmälern gibt es auch zahlreiche Events, die ebenso einzigartig wie verrückt sind.

Vom waghalsigen Käserennen in Großbritannien bis hin zur Tomatenschlacht in Spanien: Diese verrückten Events ziehen Menschen aus ganz Europa an und zeigen, dass unser Kontinent nicht nur für Geschichte und Kultur, sondern auch für eine ordentliche Portion Spaß und Kreativität steht.

Cheese-Rolling – Großbritannien

Beginnen wir unsere Reise in Großbritannien, genauer gesagt in der Nähe von Gloucester, England. Hier findet alljährlich das berühmte „Cheese-Rolling“ am Cooper's Hill statt. Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass es sich um ein einfaches Dorffest handelt. Doch was hier wirklich passiert ist nicht nur außergewöhnlich, sondern auch ziemlich gefährlich.

Beim Cheese-Rolling wird ein großer, runder Double-Gloucester-Käse einen steilen Hügel hinuntergerollt und die Teilnehmenden stürzen sich kopfüber hinterher und kultern wortwörtlich den Hügel runter.

Das Ziel ist einfach: Wer den Käse als Erster unten am Hang erreicht, gewinnt. Dabei kann der Käse Geschwindigkeiten von bis zu 110 km/h erreichen – weitaus schneller als die meisten Menschen laufen können. Kein Wunder also, dass es bei diesem Event immer wieder zu spektakulären Stürzen und Verletzungen kommt. Gerade aber dieser Nervenkitzel macht den Reiz aus und am Ende hoffen die Teilnehmenden, vielleicht einen der begehrten Käse zu ergattern.

Aber nicht nur für die Teilnehmenden ist dieses Event spektakulär. Jedes Jahr werden bis zu 5.000 Zuschauer:innen erwartet, die sich an den recht abgelegenen Ort begeben, um sich an den Gefahren des Wettbewerbs zu erfreuen.

La Tomatina – Spanien

Spanien ist bekannt für seine leidenschaftlichen Feste, doch „La Tomatina“ in Buñol, einer kleinen Stadt in der Nähe von Valencia, setzt dem Ganzen die Krone auf. Jedes Jahr im August verwandelt sich der Ort in ein riesiges Schlachtfeld – allerdings ohne Waffen, dafür mit überreifen Tomaten.

Das Konzept ist einfach: Tausende von Teilnehmer:innen werfen einander Tomaten ins Gesicht. Was als eine harmlose Auseinandersetzung unter Freunden begann, hat sich zu einem weltbekannten Spektakel entwickelt, das jährlich rund 20.000 Zuschauende anzieht. Binnen einer Stunde sind die Straßen von Buñol mit einer rötlichen Masse bedeckt und die Teilnehmenden sind von Kopf bis Fuß mit Tomatenmark überzogen. Das Ziel? Spaß haben, den Alltagsstress vergessen und sich in einem Meer aus Tomaten verlieren.

Air Guitar World Championship – Finnland

Von Spanien geht es nun nach Finnland, in das Land der tausend Seen und – wer hätte das gedacht – der Luftgitarren-Weltmeisterschaften. Jedes Jahr im August versammeln sich in der Stadt Oulu die besten Luftgitarren der Welt, um im Rahmen des „Air Guitar World Championship“ gegeneinander anzutreten. Dabei zieht das Event rund 10.000 Zuschauende an, die das Spektakel live miterleben wollen.

Die Teilnehmer:innen müssen dabei nichts weiter tun, als so überzeugend wie möglich auf einer imaginären Gitarre abzurocken. Dabei zählen nicht nur technische Raffinesse und rhythmisches Können, sondern vor allem Kreativität und Showtalent. Der Siegende wird mit einer goldenen Luftgitarre ausgezeichnet – natürlich ebenfalls unsichtbar. Der Slogan des Wettbewerbs lautet passenderweise: „Make Air, Not War!“





Fotoquelle: Couleur, pixabay.com

Das Entenrennen auf dem Rhein – Deutschland

Auch hier in Deutschland gibt es skurrile Events. Eines davon ist das jährliche Entenrennen auf dem Rhein, bei dem Tausende von gelben Plastikenten um die Wette schwimmen. Die Teilnehmenden kaufen eine nummerierte Ente und hoffen, dass ihre als Erste das Ziel erreicht. Der Erlös des Rennens kommt dabei meist einem guten Zweck zugute.

Das Entenrennen zieht jedes Jahr rund 10.000 Zuschauer:innen an und ist nicht nur ein Spaß für die ganze Familie, sondern auch ein buntes Spektakel, das die Ufer des Rheins in ein Meer aus Gelb taucht.

Wer glaubt, dass Entenrennen langweilig seien, der irrt sich: Die Spannung steigt, wenn die kleinen Plastikenten auf dem Weg ins Ziel von Wind, Wellen und Strömungen beeinflusst werden.

Pillow Fight Day – Europaweit

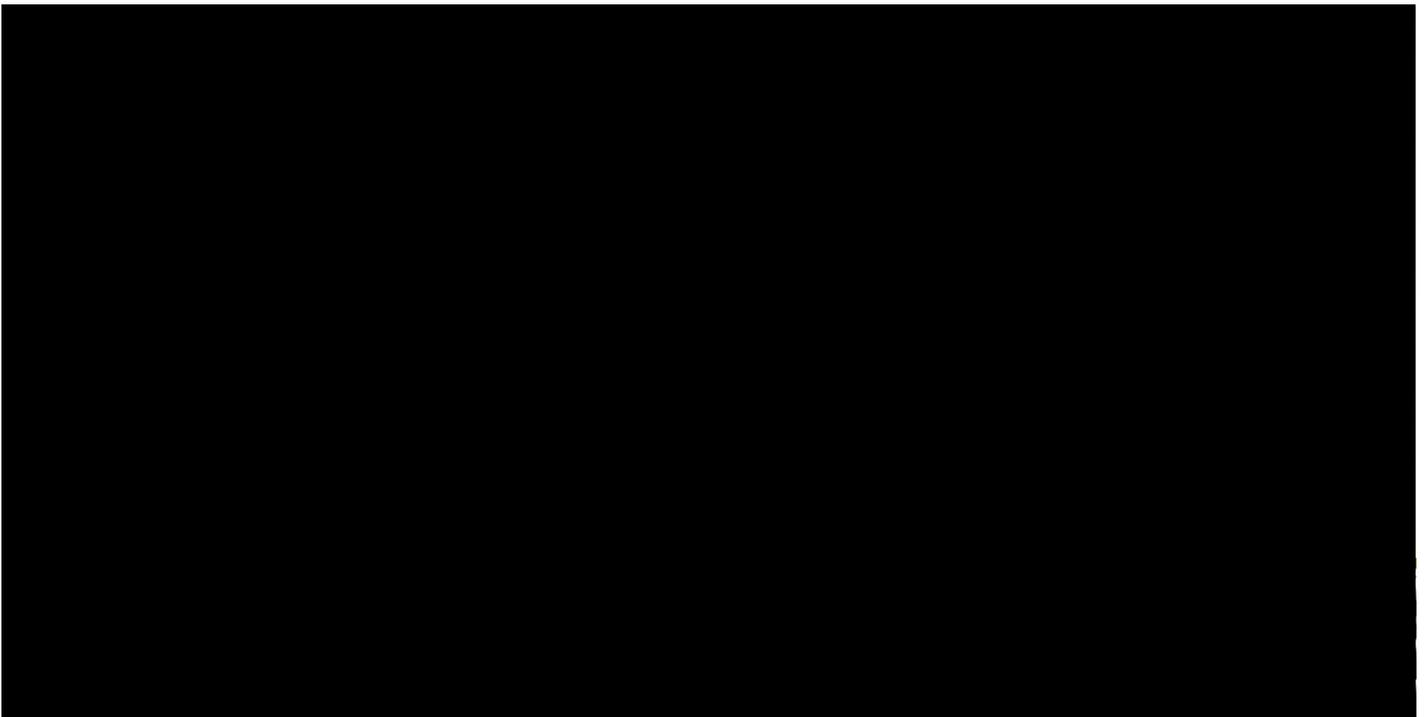
Auch verrückte europaweite Events gibt es. Eines davon ist der Pillow Fight Day, der in vielen Städten gefeiert wird und Menschen jeden Alters zusammenbringt. An diesem besonderen Tag verwandeln sich Parks und öffentliche Plätze in bunte Arenen, in denen sich Teilnehmer:innen mit Kissen bekämpfen und fröhlich umeinander schlagen.

Die Veranstaltung fördert nicht nur die körperliche Aktivität, sondern auch den Gemeinschaftsgeist und das Miteinander. Mit kreativen Kostümen und Lächeln auf den Gesichtern ist der Pillow Fight Day ein Zeichen für Freude und Unbeschwertheit in einer oft stressigen Welt. Die Kombination aus Lachen, Freundschaft und einem Hauch von Kindheits-erinnerungen macht diesen Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Beteiligten. Egal ob man kämpft oder zuschaut, die Atmosphäre ist durchweg positiv und lädt zum Mitmachen ein.

Europa ist ein Kontinent voller faszinierender Traditionen und skurriler Veranstaltungen, die das Leben und die Kultur seiner Menschen widerspiegeln. Von den waghalsigen Käserennen in Großbritannien über die tomatenspritzenden Feste in Spanien bis hin zu den bunten Entenrennen in Deutschland und den fröhlichen Kissenkämpfen, die in allen EU-Ländern stattfinden, zeigen diese Events, dass Spaß und Kreativität in Europa hoch im Kurs stehen. Sie bringen Menschen zusammen, fördern den Gemeinschaftsgeist und sorgen für unvergessliche Erinnerungen.

Celin Hasse

Anzeige





@maltezierden



Influencer Malte Zierden hilft Tieren in Krisengebieten und teilt seine Eindrücke auf Social Media.

Tierschutz im Kriegsgebiet: Malte Zierden und sein Engagement in der Ukraine

Inmitten der Schrecken des Ukraine-Krieges gibt es Geschichten, die Hoffnung spenden. Eine davon ist die von Malte Zierden, einem Tierschützer und Content Creator, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Tieren in Kriegsgebieten zu helfen. Malte ist nicht nur bei der Organisation „Notpfote“ aktiv, sondern nutzt auch seine Reichweite, um über seine Einsätze in der Ukraine zu berichten und Spenden zu sammeln. Vier Tage nach Beginn des Krieges fuhr er in die Ukraine, um Tiere aus den gefährlichen Regionen zu retten. Dank der Unterstützung durch seine Community konnte er so viele Spenden sammeln, dass ein eigenes Tierheim gebaut wurde. Seine Mission: Tieren, die inmitten von Chaos und Zerstörung leiden, ein neues Leben zu ermöglichen.

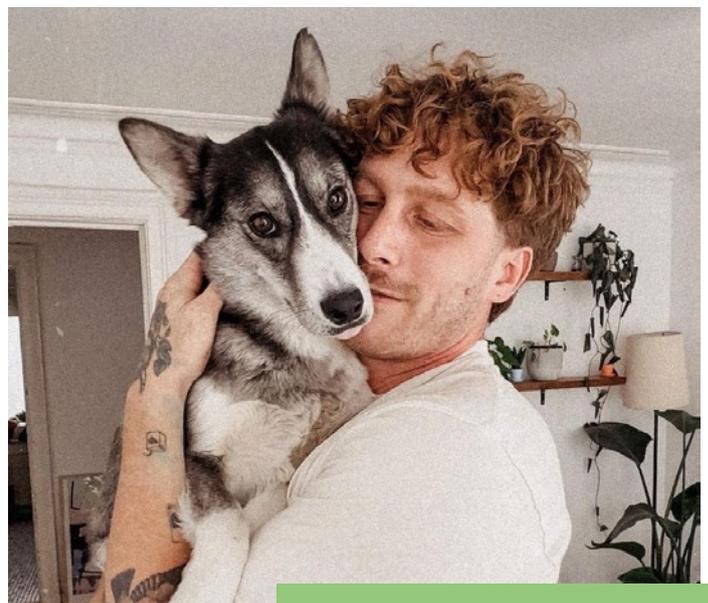
Der Ukraine-Krieg bewegt ganz Europa und trifft nicht nur Menschen, sondern auch Tiere. In diesem Jahr haben wir Azubis uns daher dazu entschieden, den Erlös der Azubi Inside an Notpfote zu spenden. Mit der Unterstützung dieser Organisation möchten wir helfen, dass Tieren in Kriegsgebieten weiterhin Schutz und eine sichere Zukunft geboten werden können. So können wir einen kleinen Beitrag leisten, um das Leid der Tiere, die in diesem Konflikt oft übersehen werden, zu lindern.

Vom Zweifel zur Entscheidung: Ein Wendepunkt

Zu Beginn war Malte nicht überzeugt von der Idee, in ein Kriegsgebiet zu fahren. Er hatte Angst vor den möglichen Gefahren und war auch unsicher, wie seine Community auf solch ein riskantes Engagement reagieren würde. Doch es gab einen entscheidenden Moment, in dem er erkannte, dass er diese Aufgabe übernehmen wollte, unabhängig von den Konsequenzen oder einem möglichen Shitstorm. „In diesem Moment nimmt man nur noch das Leid und die Not wahr, der Rest wird unwichtig“, erklärt er. Diese Erfahrung öffnete ihm die Augen und führte ihn dazu, die Mission anzunehmen und seine Plattform zu nutzen, um über die Missstände vor Ort zu berichten.

Vorbereitung ist alles: Sicherheit und Planung

Eine Reise in ein Kriegsgebiet ist ohne sorgfältige Planung und Vorbereitung unmöglich. Malte und sein Team achten auf ein strenges Sicherheitskonzept, das physische Sicherheit und ein umfassendes Notfallmanagement umfasst. „Was passiert, wenn das Auto kaputt geht? Was ist der nächste sichere Ort?“, sind nur einige der Fragen, die vor jeder Fahrt geklärt werden müssen. Zusätzlich durchläuft das Team regelmäßig ein HEAT-Training, das für Krisengebiete notwendig ist, und Auffrischungen in Erster Hilfe für Tierrettung in Risikogebieten. Sie fahren hauptsächlich in Regionen, die nicht als Hochrisikogebiete gelten, vermeiden jedoch keine Bombengefahren. Eine der Routen führt sie nach Odessa, wo Tiere aller Art, von Hunden bis zu Tigern und Affen, gerettet werden müssen.



Malte mit seiner Hundin Ma. Sie ist auch aus dem Tierschutz.

Eine gefährliche Mission

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen kommt es vor, dass das Team in gefährliche Situationen gerät. Ein besonders dramatischer Moment ereignete sich, als Malte und sein Team bei einem Einsatz nahe einem Flughafen plötzlich von einem Bombenalarm überrascht wurden. Während sich die Einheimischen in Luftschutzkellern in Sicherheit brachten, blieb dem Team nur ein Graben und ihre kugelsicheren Westen, da diese Leute sie nicht einordnen konnten. „Das war ein ganz schlimmer Moment. Da habe ich dann das erste Mal gemerkt, wie fucking real das dort alles ist und dass das kein Videospiele ist.“

Dankbarkeit in einem zerstörten Land

Malte beschreibt, wie er Tierschützer vor Ort trifft, die täglich den Bombardierungen ausgesetzt sind, aber trotzdem nicht fliehen. „Die Menschen dort sind oft kühl, aber ihre Dankbarkeit zeigen sie durch die Tiere, die sie uns übergeben“, sagt Malte. Eine besonders bewegende Geschichte handelt von der Hündin Mika, die aufgrund einer Behinderung acht Jahre lang niemand adoptieren wollte. Als Malte und sein Team sich entschieden, Mika mitzunehmen, brach ihre Betreuerin in Tränen aus – für sie war es kaum zu glauben, dass gerade dieser „normabweichende“ Hund eine zweite Chance bekommen sollte.

Emotionale Herausforderungen und Verarbeitung

Die Arbeit im Kriegsgebiet fordert ihren emotionalen Tribut. Malte gibt zu, dass es schwer ist, die Erlebnisse vor Ort zu verarbeiten, insbesondere wenn man empathisch ist. „Man sieht so viel Leid, und das macht etwas mit dir“, sagt er. Tiere aus Todesangst zu retten und zu entscheiden, welche mitgenommen werden können, während andere zurückbleiben müssen, ist eine schmerzhaft Entscheidung.

Eine der größten Herausforderungen für Malte ist es, die Erlebnisse vor Ort mit seinem normalen Leben zu Hause in Deutschland zu verbinden. „Ich sitze in meinem Bett mit meinem Hund und meiner Freundin und sehe diese Bilder, die ich schneide, und das Gehirn verknüpft diese zwei Welten miteinander. Es ist schwer, das zu trennen“, erklärt er.

Um diese Distanz zu schaffen, plant er, sich ein eigenes Büro anzuschaffen, damit er die Arbeit und seine persönliche Zeit räumlich voneinander trennen kann.

Die Wahl der Tiere: Wer bekommt eine Chance?

Eine weitere Herausforderung bei den Einsätzen ist die Auswahl der Tiere, die gerettet werden können. Da die Kapazitäten begrenzt sind, müssen Entscheidungen auf Basis der Vermittlungschancen getroffen werden. „Deutsche mögen keine schwarzen, bissigen oder traumatisierten Hunde“, erzählt Malte. Daher nehmen sie eine Mischung aus vermittelbaren Tieren und solchen mit, die vor Ort keine Versorgung mehr bekommen könnten. „Das ist wie ein Rettungsboot – die, die am meisten Hilfe brauchen, kommen zuerst.“ Hinter jeder Rettung steckt außerdem wochenlange Recherche und Planung, die in den kurzen Videos, die Malte veröffentlicht, oft nicht sichtbar wird.

Weitere Hilfe: Es muss nicht immer Geld sein

Neben Spenden gibt es viele andere Möglichkeiten, wie Menschen helfen können. Eine wichtige Form der Unterstützung ist es, durch Aufklärung andere Menschen für das Thema Tierschutz zu sensibilisieren. „Wir Tierschützer brauchen die Empathie der großen Masse“, sagt Malte. Es gibt einfache Dinge, die jeder tun kann, wie Gassi gehen im Tierheim, Tiere versorgen oder über die Themen sprechen, die oft übersehen werden. „Die Menschen müssen offener für den Tierschutz werden, damit unser Zusammenleben den Fokus stärker auf dieses wichtige Thema legen kann.“

Ein Leben für den Tierschutz

Malte Zierden hat sich dem Tier- und Artenschutz verschrieben und plant, in Zukunft noch viele weitere Projekte zu verfolgen. Seine Einsätze in der Ukraine zeigen eindrucksvoll, wie wichtig es ist, auch in Kriegsgebieten Tieren zu helfen und ihnen eine zweite Chance zu geben. Mit seiner Arbeit inspiriert er andere, nicht wegzusehen und aktiv zu werden – sei es durch Spenden, Aufklärung oder direkte Hilfe vor Ort. Sein Engagement beweist, dass Tierschutz auch in den dunkelsten Zeiten Hoffnung bringen kann.

Jamie-Lee Baas & Marla Leonie Füssler



Hier ein paar Eindrücke von Maltes Alltag als Tierschützer. Genauso schön wie es grausam ist.

Wer privat gerne Spenden möchte, kann das an folgende Bankverbindung:

Spendenkonto Volksbank
Düsseldorf

BLZ 30160213 |
KtoNr 3304402015

IBAN:
DE27301602133304402015

BIC: GENODED1DNE

Zwischen Tradition und Skandal – Monarchien im 21. Jahrhundert

1841 schrieb der schottische Historiker Thomas Carlyle: „Die Geschichte der Welt ist nichts als die Biografie großer Männer“. Auch wenn die Wortwahl mein Feministinnen-Herz etwas leiden lässt, spiegelt sie doch wider, wie in der Geschichte viele bedeutende Entscheidungen von Einzelpersonen – wahrscheinlich meist Männern – getroffen wurden und welchen Stellenwert die Monarch:innen damals genossen.

Vom alten Ägypten über das Mittelalter bis zu den Weltkriegen – das System der Monarchie hat uns über Jahrtausende hinweg begleitet. Betrachtet man die Geschichte rückblickend, werden viele der schrecklichen Zeiten und Entscheidungen direkt auf die regierenden Monarch:innen zurückgeführt. Ganz weit vorne beispielsweise der „Sonnenkönig“, der unweigerlich direkt mit den Leiden der Französischen Revolution identifiziert wird.

Doch auch die alleinig getroffenen Entscheidungen von Wilhelm II., Napoleon oder auch Caesar hatten starke Auswirkungen. Nicht ohne Grund ist daher in modernen Demokratien nie eine einzelne Person alleinig Machtinhaber:in. Immer lauter werden also auch die Stimmen, die die übrigen Königshäuser, trotz bereits geringerem Einfluss, für überholt und nicht zeitgemäß halten. Vergleichbar mit dem Stellenwert, den diese noch vor knapp einem Jahrhundert auf diesem Kontinent hatten, ist es offensichtlich längst nicht mehr.

Gerade in den heutigen Medien wird nämlich ein anderes Thema in den Vordergrund gestellt und ihre neue Inszenierung steht im starken Kontrast zu ihrer ehemaligen Rolle als repräsentative Symbolfiguren: Bekannt sind sie heutzutage alle nämlich eher dafür, was sie in ihrem Privatleben treiben, als für die Geschichte, die sie doch gerade schreiben sollten – ist vielleicht ja auch ein bisschen viel erwartet.

Uneheliche Kinder, geheime Treffen mit Dessous-Models oder natürlich die tragische Geschichte von Diana und Charles, über die so manche Interessierte wahrscheinlich stundenlang erzählen könnten. Es gibt kaum einen Besuch beim Zahnarzt, bei dem nicht die Königsfamilie auf dem Cover einer der Zeitschriften abgedruckt ist. Ein zu „freizügiges“ Kleid oder ein falscher Blick – es bedarf nicht viel, um die Titelgeschichte zu werden.

Erklären lässt sich dies damit, dass ein großer Teil der Bevölkerung sogenannte parasoziale Beziehungen zu den

Monarch:innen entwickelt. Diese einseitigen, aber emotional tiefgehenden Verbindungen, machen es der Bevölkerung leicht, sich mit den Royals zu identifizieren, was wiederum ihre Faszination mit den Details ihres Lebens erklärt. Das ist ein Grund dafür, warum Skandale, die die menschliche Seite der Royals offenbaren, eine solche Anziehungskraft haben.

Über niemanden schreibt die Klatsch-Presse wohl lieber als über die Königsfamilien. Da stellt man sich doch irgendwann die Frage, was sie sonst noch machen – denn auf dem Papier ist das tatsächlich gar nicht mehr so viel.

Der Gedanke, in einer Demokratie zu leben, in der das Volk die Regierung wählt, passt wohl auch nicht so gut zusammen mit einer Erbmonarchie. Ein

Fotoquelle: Annie Spratt, unsplash.com





Fotoquelle: Nathan McGregor, unsplash.com

Großteil der Monarchien sind daher im 20. Jahrhundert teils durch Revolutionen, teils durch demokratische Reformen, abgeschafft worden. Die, die das „Königshaus-Sterben“ überdauern konnten, haben fast komplett ihre Macht verloren. Sie haben repräsentative und zeremonielle Funktionen, soziokulturell definitiv nicht zu unterschätzen, doch staatsrechtlich haben sie keine Aufgaben mehr. Generell hat sich eine strikte Trennung zwischen Politik und den Monarch:innen gebildet, dessen Überschreitung in den letzten Jahren schon zu Aufruhr geführt hat. Denn die fehlende Macht ist nicht mit fehlendem Einfluss zu verwechseln.

Präsident:innen stehen für eine Partei, stehen für die Gesetze und für Entscheidungen – König:innen stehen für Stabilität und sind Nationalsymbole. Sie trösten und verbinden und werden heutzutage nicht direkt mit den schlechten Entwicklungen in einem Land assoziiert. In den letzten Jahren hat sich dadurch auch die Nähe zum Volk deutlich verändert. Niemals zuvor wurden Monarch:innen so persönlich und menschlich betrachtet wie heute. Und genau das ist es, was die heutigen Monarchien in Europa am Leben hält: ihre Bindung zur Bevölkerung.

Ihr Stellenwert, gerade in Großbritannien, ist daher keinesfalls zu unterschätzen. Laut aktuellen Umfragen wünscht sich nur ein Viertel der Einwohner:innen Großbritanniens ein gewähltes Staatsoberhaupt, während die klare

Mehrheit das Königshaus weiterhin unterstützt – trotz der Nachteile.

Sie haben keine staatsrechtlichen Aufgaben und sind nicht essenziell für ein funktionierendes Land. Zudem sind die Königsfamilien und alles was dazu gehört teuer und die Kosten werden alleinig vom Steuerzahler getragen. Genaue Zahlen werden von den meisten Ländern nicht veröffentlicht. Aus den gegebenen Daten lassen sich jedoch jährliche Kosten, die im zweistelligen bis dreistelligen Millionenbereich liegen, ableiten – und das pro Land. Ganz vorne dabei ist Großbritannien. Gegner:innen der Monarchie sprechen von tatsächlichen Kosten von bis zu 400 Millionen Euro. Trotzdem liegt der Fall der britischen Monarchie fern.

Das liegt vor allem daran, wie die Bevölkerung dort aufgewachsen ist. Elizabeth II. zierte Briefmarken, Münzen und sämtliche Bilder überall. Das Leben der Royals wird verfolgt und mit ihnen gemeinsam werden Hochzeiten gefeiert und im Todesfall getrauert. Gerade die Queen genoss die Stellung als „Großmutter der ganzen Welt“ und spendete Trost und Hoffnung in vielen Situationen, unabhängig von Legislaturperioden, sondern über Jahrzehnte hinweg konsequent.

Die Königsfamilie gibt den Briten Stabilität und verbindet das Land – es ist ein Teil der Kultur. Gerade in dieser schnelllebigen Welt ist die Monarchie oft ein Anker. Psychologisch gesehen sehnen sich die Menschen nach Stabilität und Kontinuität – besonders in Krisenzeiten. Vielen Menschen half es sehr, als die Königin in einer Fernsehansprache den

Menschen Mut und Hoffnung in der Corona-Pandemie zusprach. Doch bereits im Zweiten Weltkrieg brach die Frau ungeschriebene Gesetze und trat der britischen Frauenarmee bei, um für ihr Land einzustehen. Vermutlich ist daher auch die Queen ein Grund dafür, dass Großbritannien das „Königshaus-Sterben“ ohne größere Probleme überstanden hat.

Doch nicht in allen Ländern genießen die Monarchien diesen Luxus. Denn gerade vor dem Hintergrund der ganzen Nachteile ist eine Monarchie heute kein stabiles Konstrukt mehr, das aus der Gesellschaft nicht wegzudenken wäre.

Sie müssen ständig auf der Hut vor der Presse sein, damit die öffentliche Meinung über sie sich nicht verändert. Gerade die kleineren und weniger etablierten Monarchien in Europa sind daher sehr bedacht, damit die Öffentlichkeit ihre Relevanz möglichst nicht infrage stellt. Ob Monarchien auch in Zukunft überleben werden, hängt wohl weniger von ihrer Macht ab, sondern vielmehr davon, wie stark ihre Verbindung zum Volk bleibt. Denn wo einst Könige gegeneinander kämpften, ist nun ein Kontinent, in dem die großen Entscheidungen gemeinsam getroffen werden – mit und ohne die „großen Männer“.

Natascha Pauli

Rätse Seite

Wieviele Einwohner hat Europa ungefähr?

- A** 450 Millionen **B** 750 Millionen **C** 1 Milliarde

Welches Land hat den Euro nicht als Währung?

- A** Schweden **B** Frankreich **C** Spanien

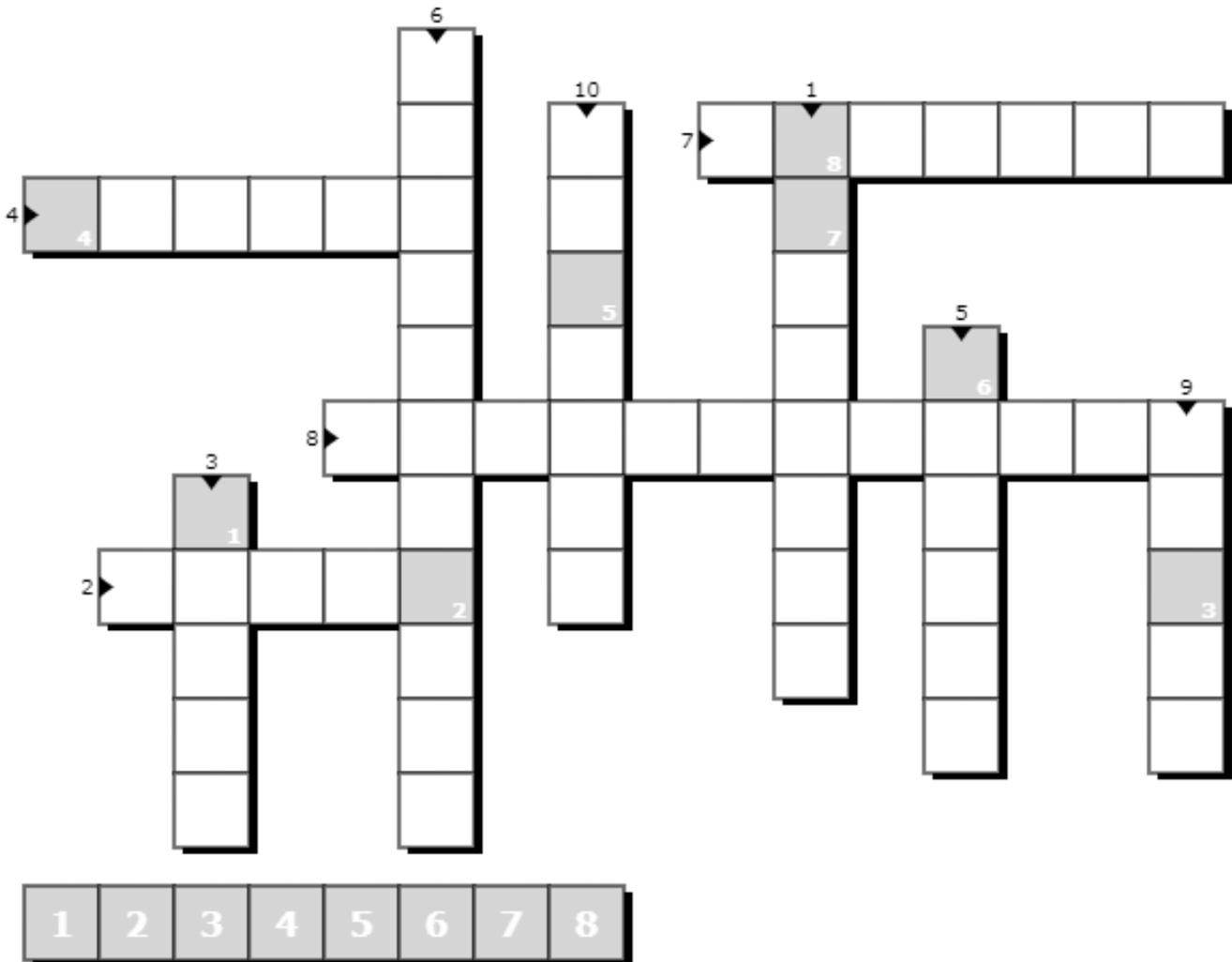
Welcher Fluss ist der längste in Europa?

- A** Donau **B** Rhein **C** Wolga

Welches Land gehört nicht zu Europa?

- A** Portugal **B** Ukraine **C** Australien

- | | |
|--|--|
| 1. Land in Nordeuropa, bekannt für Wikinger | 6. Land, bekannt für seine Tulpen und Windmühlen |
| 2. Inselstaat im Mittelmeer, Hauptstadt Valletta | 7. Kleines Fürstentum zwischen Frankreich und Spanien |
| 3. Hauptstadt von Frankreich | 8. Land mit der Hauptstadt Athen |
| 4. Fluss, der durch London fließt | 9. Fluss, der durch Wien fließt |
| 5. Der höchste Berg Europas | 10. Land in Westeuropa, bekannt für Käse und Uhren |



Vielen Dank an unser diesjährigen Sponsoren!

Anzeige



Anzeige



Anzeige



Anzeige



Anzeige



Anzeige



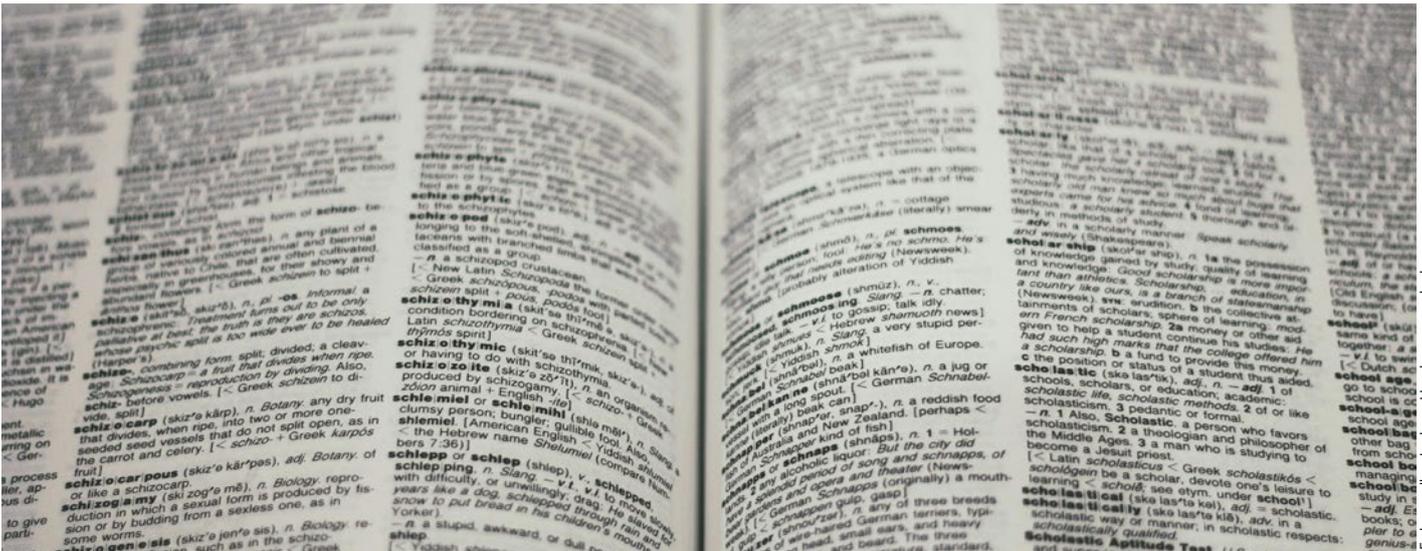
Anzeige

AZUBI **inside** Podcast | Shop | Abo | Werbung | Newsletter | Veranstaltungen | [Abo](#) [Login](#)

inside Plus UNTERNEHMEN POLITIK PERSONALIEN KONJUNKTUR UND MÄRKTE TECHNOLOGIE Suche

<p>Die Köpfe der Zukunft NEW</p> <p>Azubis sind unsere Zukunft. Wir stellen Sie euch vor!</p>	<p>Trendchecks NEW</p> <p>Ihr wollt wissen was bei den Azubis geht? Alle wichtigen Kombüsen-Themen findet Ihr hier!</p>	<p>Hear the expert NEW</p> <p>Alles was es rund um das Azubi-Dasein zu wissen gibt, hört ihr in unserem Azubi-Podcast. Hört doch mal rein!</p>	<p>EU-Politik NEW</p> <p>Alles zum Thema Europa findet ihr in der aktuellen Ausgabe der Azubi Inside!</p>
---	---	--	---

[Einblick gefällig? Jetzt inside testen](#)



Die Rolle von Sprachen und Dialekten in Europa

Europa ist im Jahr 2024 ein Kontinent, der durch die vielen Sprachen in seiner Vielfalt geprägt wird. Besonders eng ist diese Vielfalt mit der Kultur, Identität und auch der Politik verbunden. Sprachen und Dialekte sorgen nicht nur für ein buntes Europa, sondern bringen auch Menschen zusammen.

Die Sprachenvielfalt Europas

Es existieren 24 Amtssprachen, darunter beispielsweise Englisch, Deutsch, Französisch und Spanisch. Zudem gibt es auch einige regionale Minderheitssprachen und Dialekte.

Eine dieser Minderheitssprachen ist Niederdeutsch – umgangssprachlich auch Platt oder Plattdeutsch. Verwendet wird Platt in Hamburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Laut einer Studie des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache können nur noch rund 3,5 Millionen Menschen Niederdeutsch sprechen.

Die Sprache entstand aus dem Altsächsischen im Frühmittelalter in Norddeutschland. Anders als Hochdeutsch blieb es von der zweiten Lautverschiebung unberührt und entwickelte sich eigenständig weiter. Es war lange Alltagssprache in Norddeutschland, wurde aber später vom Hochdeutschen verdrängt. In Spanien, Frankreich und Italien

spricht man in vereinzelt Regionen die katalanische Sprache. In diesen Regionen wird von etwas mehr als 9 Millionen Menschen diese Sprache gesprochen, wovon ungefähr 8,8 Millionen in Spanien leben. Katalanisch entwickelte sich im Mittelalter aus dem Vulgärlatein, das in Katalonien gesprochen wurde. Es entstand ab dem 9. Jahrhundert und verbreitete sich in angrenzende Gebiete wie Valencia und die Balearn.

Europas Dialektlandschaft

Ein Dialekt ist eine von der Standardsprache abweichende Redensart und ist insbesondere örtlich geprägt. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in ganz Europa gibt es eine Vielfalt dieser besonderen Redensarten.

Wer das Schwabenland in Süddeutschland oder insbesondere Baden-Württemberg besucht, wird schnell merken, dass sich die Kommunikation als ein großes Hindernis herausstellen kann. Schätzungsweise 800.000 Menschen sprechen diesen Dialekt. Er unterscheidet sich durch spezielle Lautver-

schiebungen und Eigenheiten in der Grammatik, wie das typische „-le“ für Verkleinerungsformen (z. B. „Häusle“ für „Häuschen“) und den häufigen Wechsel von „s“ zu „sch“.

Der neapolitanische Dialekt, der vor allem in und um Neapel gesprochen wird, zeichnet sich durch seine einzigartigen sprachlichen Merkmale aus. Er stammt aus dem Vulgärlatein und enthält Einflüsse aus dem Griechischen, Spanischen und Französischen, bedingt durch die verschiedenen historischen Einflüsse in der Region Kampanien. Der Dialekt hat eine charakteristische Aussprache, bei der zum Beispiel das „s“ oft wie „sh“ klingt und „e“ häufig wie „ä“ ausgesprochen wird. Außerdem hört sich das „s“ oft wie „sh“ an und das „e“ häufig wie „ä“.

In der heutigen Zeit wird der neapolitanische Dialekt sowohl in der Alltagskommunikation als auch in der regionalen Kunst und Musik, insbesondere in der neapolitanischen Liedtradition, lebendig gehalten, wodurch er ein starkes Symbol regionaler Identität und kultureller Vielfalt bleibt.

Fotoquellen: Joshua Hoehne, unplash.com

Sprachensterben und Erhaltungsmaßnahmen

Aktuell existieren etwa 7000 Sprachen auf der Welt. In 100 Jahren wird die Hälfte aller Sprachen niemand mehr sprechen und somit aussterben. Dies geschieht aufgrund der Globalisierung.

Fast jeder Mensch beherrscht in der heutigen Zeit eine der großen Sprachen, wie beispielsweise Englisch, Spanisch, Deutsch oder Französisch. Wer solch eine Sprache nicht kann, dem wird es sehr schwerfallen, sich zu verständigen und somit liegt der Fokus nicht mehr auf den Minderheitssprachen und den regionalen Dialekten. Im Jahr 2024 gibt es verschiedene Maßnahmen zur Erhaltung, die darauf abzielen, diese Sprachen zu schützen und zu fördern.

Einerseits gibt es mehr kulturelle Festivals und Veranstaltungen. In Irland rief beispielsweise die Organisation „Seachtain na Gaeilge“ ein zweiwöchiges Festival ins Leben, welches jährlich im März stattfindet. Das Programm reicht von Musik und Kunst bis hin zum Speed-Dating, wobei die irische Sprache im Vordergrund steht.

Zudem schützen Gesetzgebung und offizielle Unterstützungen die Sprachen vor dem Aussterben. Das „Welsh Language Act“ in Wales verpflichtet das Amt, Dienstleistungen auf Walisisch an-

zubieten, und unterstützt die Integration der Sprache in den Alltag.

Spezielle Bildungsinitiativen sollen besonders der jüngeren Generation beim Spracherhalt weiterhelfen. In Schweden und Norwegen bieten Schulen spezielle Programme für die Sámi- und Meänkieli-Sprache an, um die Sprachkenntnisse bei jüngeren Generationen zu fördern.

Auch in den Medien werden Maßnahmen ergriffen. In Spanien gibt es einen eigenen TV-Sender namens „TV3“, der ausschließlich Inhalte in Katalanisch produziert. In Irland ist es „TG4“, der vollständig auf Irisch sendet.

Kulturelle Vielfalt bewahren

Im Jahr 2024 sind Sprachen und Dialekte in Europa von zentraler Bedeutung für kulturelle Identität und Vielfalt. Vor allem während der Globalisierung und Digitalisierung zeigt sich ein wachsendes Bewusstsein für die Notwendigkeit, Minderheitensprachen und Dialekte zu schützen. Durch gezielte Bildungsprogramme, Medieninitiativen und gesetzliche Maßnahmen wird versucht, diese sprachlichen Schätze für kommende Generationen zu bewahren. In einer zunehmend vernetzten Welt bleibt die sprachliche Vielfalt ein wesentlicher Bestandteil des europäischen Kulturerbes, der nicht nur erhalten, sondern

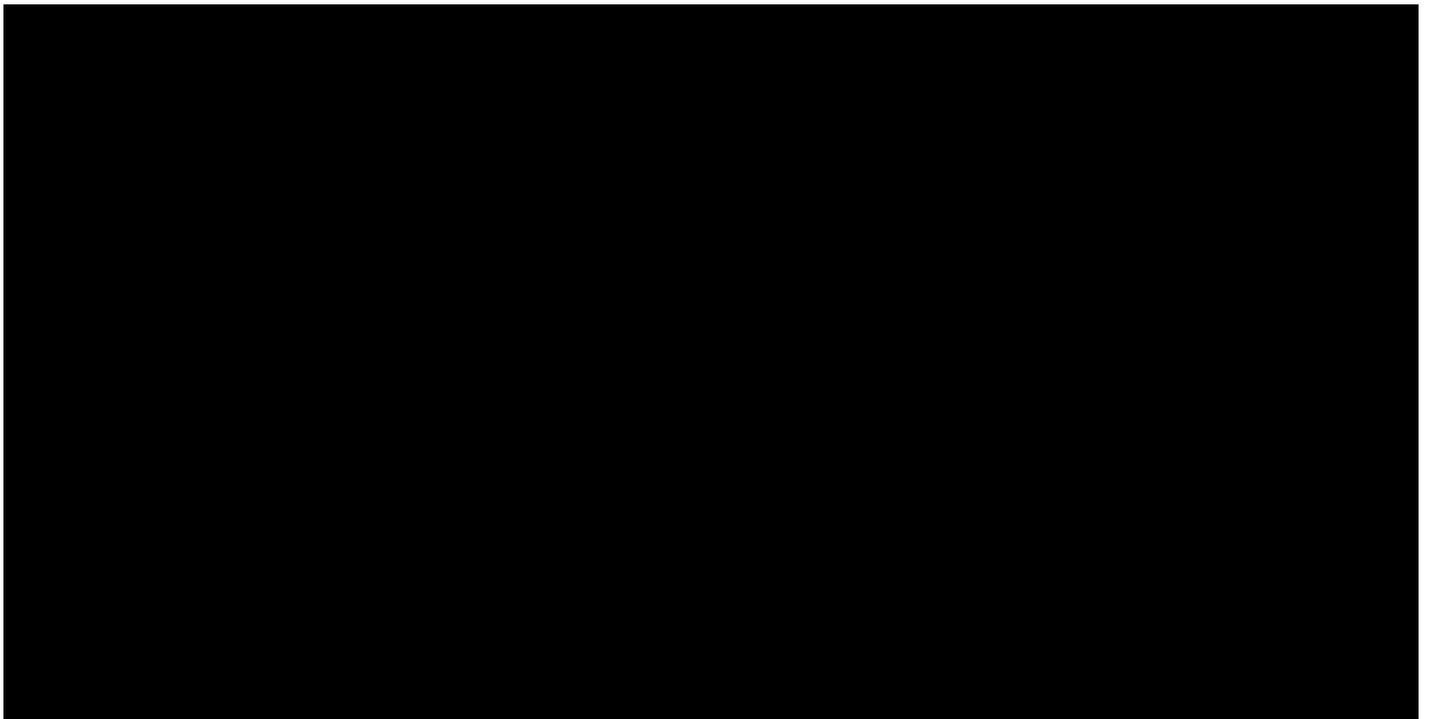


Fotoquelle: Jordan Harrison, unsplash.com

auch aktiv gefördert werden muss, um den Reichtum der europäischen Identitäten zu sichern.

Jamie-Lee Baas

Anzeige



Eurovision Song Contest

Nach Lenas Sieg beim Eurovision Song Contest (ESC) 2011 mit ihrem Hit „Satellite“ bleibt der Wettbewerb für viele unvergessen. Wer sich aber an den Sieg nicht mehr erinnern kann oder diejenigen, die diesen historischen Moment verpasst haben, weil ihnen der ESC schlicht kein Begriff ist, könnten trotzdem neugierig werden. Der Wettbewerb verbindet nicht nur Musik, sondern auch Kulturen und Länder auf besondere Weise.

Einmal im Jahr haben alle teilnehmenden Länder die Chance, sich unter Beweis zu stellen. Sänger:innen kämpfen um die Punkte von einer internationalen Jury und den Zuschauer:innen. Ein friedlicher Wettkampf ist hier Voraussetzung und Grundlage für einen fairen Wettbewerb. Um die Spannung zwischen den Ländern, die möglicherweise auf politischer Ebene besteht, zu minimieren und den Fokus auf die Musik zu legen, gibt es klare Regeln und Richtlinien. Sie stellen sicher, dass der Contest gerecht und respektvoll abläuft. Wer mitmachen möchte, muss sich an besagte Regeln halten, andernfalls läuft man Gefahr, disqualifiziert zu werden. Um dies zu garantieren, wird auf politische Statements verzichtet. Doch wann ist diese Grenze überschritten, und wer entscheidet das überhaupt?

Veranstalter des ESC und somit Bestimmer des Regelwerks ist die Europäische Rundfunkunion (EBU) – Ein Zusammenschluss von Rundfunkanstalten aus verschiedenen Ländern. 1950 wurde der Verband gegründet. Die EBU ist seit Beginn 1956, der Ansprechpartner für alle Anliegen rund um den ESC, denn sie koordiniert und organisiert die gesamte Veranstaltung – vom Auswahlverfahren der teilnehmenden Länder bis hin zur Produktion. Was anfangs nur wenige Regeln waren, wurde mit den Jahren immer weiter ergänzt. Mit welcher Startnummer Künstler:innen auftreten, die Länge des Songs oder auch, wie die Jury jedes Landes aufgebaut sein muss, sind in den Regeln festgehalten.

Auf eine spezielle Regel möchte ich genauer eingehen: Laut der EBU soll der ESC eine unpolitische Veranstaltung sein. Alle teilnehmenden wie auch die ausrichtende Rundfunkanstalt, haben

dafür Sorge zu tragen, dass innerhalb des Teams alle erforderlichen Schritte unternommen werden, um sicherzustellen, dass der ESC in keinem Fall politisiert und/oder instrumentalisiert wird. Dass die Umsetzung der Regeln deutlich schwerer ist, als sie nur aufzustellen, wird durch diverse Rebellionen teilneh-



mender Länder deutlich. Dies zeigt sich schon im Voting: Länder, die kulturell, historisch oder politisch eng verbunden sind, neigen dazu, einander hohe Punktzahlen zu geben.

Griechenland und Zypern sind ein typisches Beispiel. Nicht nur durch ihre geografische, sondern auch durch kulturelle Nähe fühlen sie sich verbunden. So fällt seit fast 25 Jahren das gegenseitige Voting vergleichsweise hoch

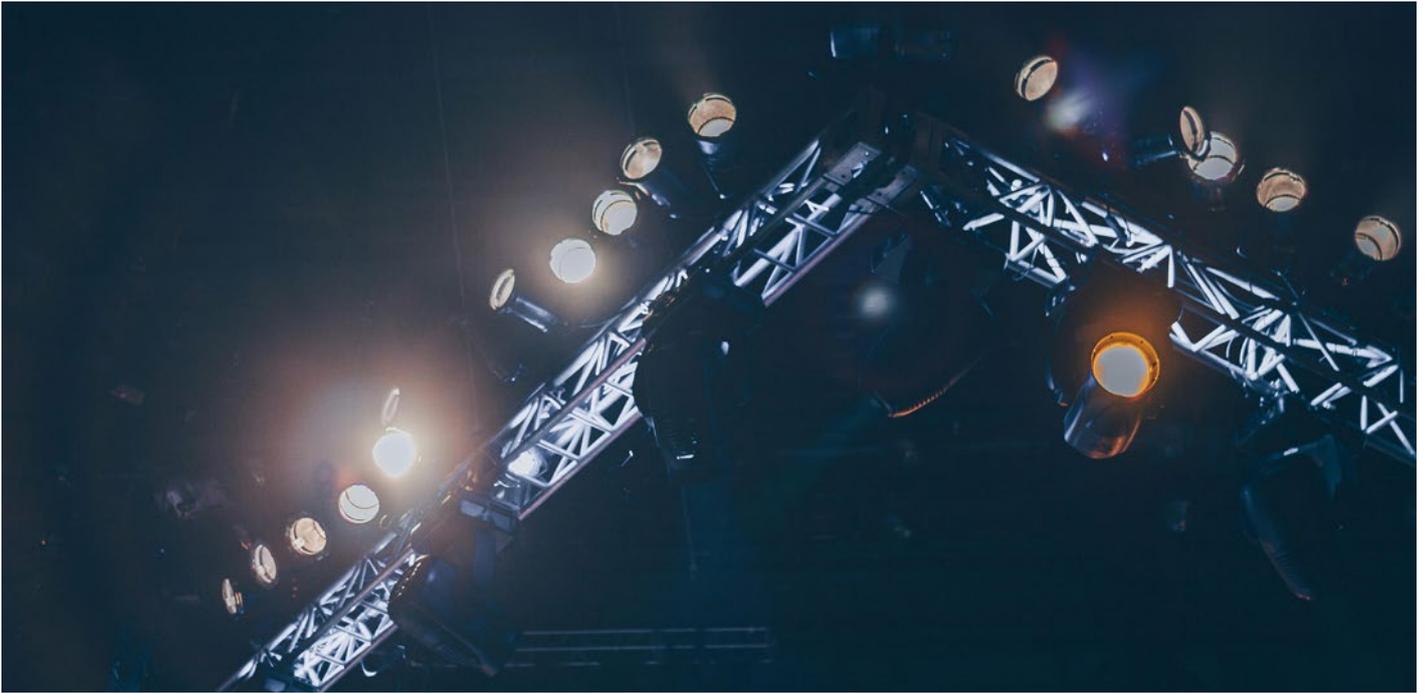
aus. Ähnliche Muster lassen sich auch in anderen Regionen beobachten, in denen Nachbarländer oder Länder mit gemeinsamen Interessen oft hohe Punktzahlen aneinander vergeben. Dies zeigt, wie geopolitische Beziehungen die Wahrnehmung und Entscheidungen in solchen Wettbewerben beeinflussen können. Aber auch Teilnehmer:innen nutzen die große Bühne, um ihre Message an das Millionenpublikum herüberzubringen. Viele ergreifen den Moment, um sich für diejenigen einzusetzen, die dies nicht können.

Die Sängerin Christa Siegfried trat 2013 für Finnland auf. Sie machte mit ihrem Live-Auftritt ihre Botschaft deutlich. Mit ihrem Song „Marry Me“ stand Christa in einem Brautkleid auf der Bühne und in letzter Sekunde küsste sie eine ihrer Backgroundsängerinnen. Dass das nicht bei allen gut ankam, wurde besonders in den Votings deutlich. Im Halbfinale hingegen, in dem kein Kuss fiel, belegte Finnland sogar den durchschnittlichen 7,97. Platz beim Tele- und Jury-Voting. Im Finale belegte sie dann nur noch den 15,22. Platz. Dass diese Ablehnung der LGBTQ+ Szene mittlerweile geringer ist und ein Land eine positive Message in diese Richtung verbreiten kann, zeigte die Schweiz in diesem Jahr. Nemo ist nicht binär, was bedeutet, dass man sich mit keinem

Pronomen und damit einhergehend auch keinem Geschlecht identifiziert. In Nemos Fall wird demnach kein er oder sie benutzt, sondern einfach nur der Name. Nemo gewann sogar den Wettbewerb und setzte damit ein positives Zeichen für die LGBTQ+ Community und für mehr Toleranz.

Die Regelung, den Contest unpolitisch zu halten, ist wie ein zweischneidiges Schwert. Einerseits schränkt das Künst-

Fotoquelle: Joshsoren, pexels.com



ler:innen in ihrer Meinungsfreiheit ein, andererseits nutzt die EBU damit ihr Recht als Veranstalter, die politische Ebene herauszuhalten. Zum Beispiel wurde Russland 2022 aufgrund des Angriffskriegs auf die Ukraine, vom ESC ausgeschlossen. Die Ukraine hingegen durfte weiterhin antreten.

Mit dem Lied „Stefania“ gewannen sie sogar, besonders mithilfe des hohen Anteils an Zuschauer:innen Votings. Durch den Ausschluss von Russland distanzierte sich die EBU vom Angriffskrieg und solidarisierte sich mit der Ukraine.

Als kontrovers kann man nun den Umgang mit Israel sehen. Israel wurde am 7. Oktober 2023 von der palästinensischen Hamas angegriffen, die sich in den Jahrzehnten der Besatzung und Unterdrückung durch Israel gegründet hat. Die militärische Antwort Israels darauf kann man hierbei als unverhältnismäßig einstufen. Menschenrechtsexpert:innen ordnen der Reaktion Israels den Begriff „Genozid“ zu, und auch von pro-palästinensischen Stimmen wird besonders kritisiert, dass Israel in den vergangenen 76 Jahren Palästina annektiert und seine Bevölkerung systematisch unterdrückt habe. Die EBU forderte von Israels Teilnehmerin Eden Golan, ihren Song „October Rain“ und die Bühnenshow zu überarbeiten. Diese wären für den ESC zu politisch. So wurde aus „October Rain“ kurzerhand „Hurricane“. Neben den Änderungen waren auch palästinensische Symbole sowohl für das Publikum als auch bei

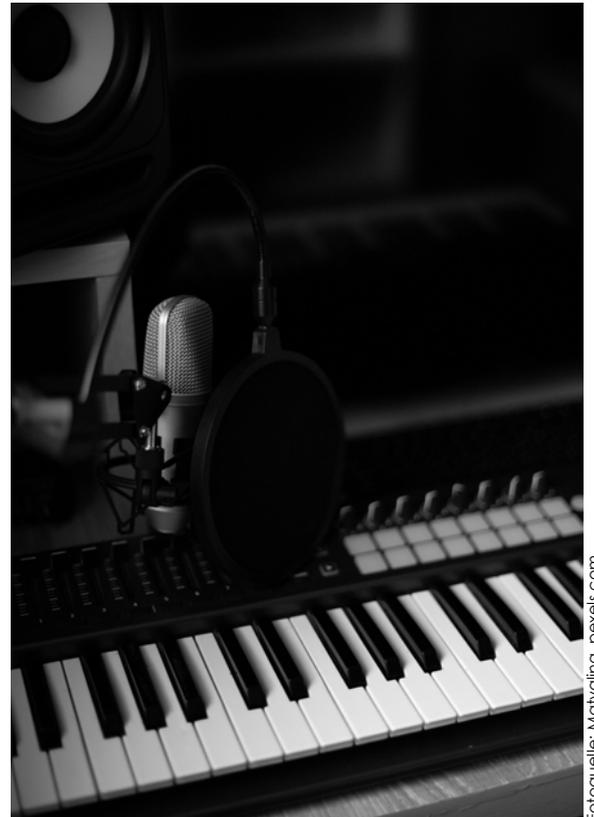
den Teilnehmenden verboten. Trotz des Verbots zeigten sich einige aber trotzdem als pro-palästinensisch – die portugiesische Teilnehmerin trug auf ihren Nägeln entsprechende Symbole und beendete ihre Performance mit der Aussage: „Peace will prevail“. Auch Irland, Australien und die Schweiz zeigten ihre Unterstützung für Palästina.

Die EBU konnte diese Aktionen nicht verhindern und versuchte, politische Meinungsäußerung auszublenden. Die Buh-Rufe des Publikums in Richtung der israelischen Teilnehmerin wurde in der Live-Übertragung stummgeschaltet und durch künstlichen Applaus überspielt.

Eine Veranstaltung wie den ESC unpolitisch zu gestalten, ist schwierig, wenn nicht sogar unmöglich, wie vergangene Ereignisse zeigen. Die EBU versucht viel, um die Veranstaltung so neutral wie möglich zu gestalten, doch dies gelingt eher schlecht. Nicht nur das jüngste Beispiel, sondern auch vorangegangene Aktionen zeigen, wie wichtig es dem Veranstalter des ESC ist, jegliche Politisierung aus dem Wettbewerb zu verbannen. Leider bleibt die EBU ihren eigenen Werten nicht treu. Das wird im Unterschied deutlich, den sie zwischen Russland

und Israel macht. Als Veranstalter sollte sich die EBU auf keine Seite jeglicher Kriege stellen, sondern eher für Frieden einstehen. Abschließend kann man sagen, dass es kaum möglich und gar falsch ist, einen künstlerischen Wettbewerb politikfrei zu halten. Denn Kunst kann das Sprachrohr für diejenigen sein, die selbst keine Stimme haben.

Megzime Mehmeti



Fotoquelle: Matvalina, pexels.com

Kulinarische Spezialitäten aus europäischen Ländern

Europa ist bekannt für seine vielfältige Küche, und auch abseits der bekannten gastronomischen Hotspots gibt es in kleineren Ländern interessante und oft unbekanntere Spezialitäten. Hier ein Überblick über einige der weniger bekannten, aber dennoch faszinierenden Gerichte, die in den Küchen kleiner europäischer Länder zu finden sind.

San Marino: Torta Tre Monti

San Marino, eines der kleinsten und ältesten Länder der Welt, ist besonders stolz auf seine süße Spezialität, die Torta Tre Monti. Diese Schichttorte besteht aus Waffeln, die mit einer köstlichen Haselnusscreme gefüllt sind und mit Schokolade überzogen werden. Sie ist nach den drei Türmen von San Marino benannt, die als Wahrzeichen des Landes gelten.

Andorra: Trinxat

Das kleine Gebirgstal Andorra, eingebettet in den Pyrenäen, bietet eine einfache, aber schmackhafte Spezialität: Trinxat. Diese herzhafteste Mahlzeit besteht aus Kartoffeln, Kohl und Speck, die zusammen zu einem dicken Brei vermischt und anschließend in einer Pfanne gebraten werden. Trinxat ist besonders in den kalten Wintermonaten ein beliebtes Gericht.

Liechtenstein: Käsknöpfle

Liechtenstein, zwischen der Schweiz und Österreich gelegen, hat ein Gericht, das in dieser Region weit verbreitet ist: Käsknöpfle. Diese Käsespätzle bestehen aus selbstgemachten Teigklößen, die mit einer Mischung aus geschmolzenem Käse und Röstzwiebeln überbacken werden. Dazu gibt es oft Apfelmus, was dem Gericht eine süßliche Note verleiht.

Kroatien: Pasticada

Im südlichen Teil Kroatiens, insbesondere in Dalmatien, findet man das Gericht „Pasticada“. Es handelt sich um Rindfleisch, das in einer marinadenartigen Soße aus Wein, Essig, Kräutern und Knoblauch gekocht wird. Es wird oft mit Nudeln oder Klößen serviert und ist ein wichtiger Bestandteil der kroatischen Festtagsküche.

Monaco: Socca

Monaco, das glamouröse Fürstentum an der Côte d'Azur, ist bekannt für seine leichte, aber leckere Spezialität, Socca. Diese herzhafteste Fladenbrot-ähnliche Speise wird aus Kichererbsenmehl, Olivenöl, Salz und Pfeffer hergestellt und in einer heißen Pfanne gebacken. Sie ist besonders als Snack oder Vorspeise beliebt und spiegelt die mediterranen Einflüsse der Region wider.

Estland: Verivorst

Estland, ein kleines Land im Norden Europas, hat eine rustikale Küche, die von den kalten Wintern und der ländlichen Tradition geprägt ist. Eine der bekanntesten Spezialitäten ist „Verivorst“, eine Blutwurst, die vor allem zu Feiertagen wie Weihnachten serviert wird. Die Wurst wird aus Schweineblut, Fleisch, Reis und Gewürzen hergestellt und hat einen kräftigen, würzigen Geschmack. Traditionell wird sie mit Sauerkraut und Kartoffeln serviert.

Malta: Fenek (Kaninchen)

Malta, ein kleiner Inselstaat im Mittelmeer, hat eine lange Tradition der Kaninchenzucht. Das Nationalgericht „Fenek“ besteht aus Kaninchen, das langsam in einer aromatischen Soße aus Wein, Kräutern und Knoblauch geschmort wird. Es wird häufig mit Kartoffeln oder Gemüse serviert und ist ein wahres Festmahl für die Malteser.

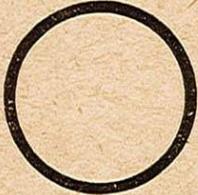
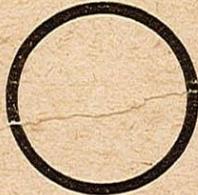
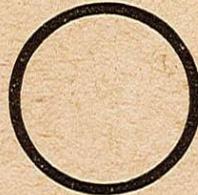
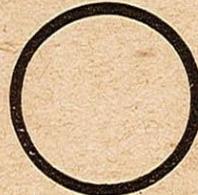
In all diesen kleinen Ländern Europas zeigen sich kulinarische Traditionen, die durch Jahrhunderte der Geschichte und Kultur geprägt sind. Diese Gerichte sind nicht nur eine Freude für den Gaumen, sondern auch eine Entdeckung für Reisende, die abseits der üblichen touristischen Routen die authentischen Aromen Europas erleben möchten.

Jamie-Lee Baas, Emma Elizabeth Düffert & Marla Leonie Füsser



Stimmzettel

für die Wahlen zum Kreistag am 6. Dezember 2024

Wahl- vorschlags- nummer	Kennwort	Namen der Kandidaten	Wille des Wählers
1	1. Lehrjahr Medienkaufleute	1. Jamie-Lee Baas 2. Emma Düffert 3. Jannis Engel 4. Leonie Füsser	
2	2. Lehrjahr Medienkaufleute	1. Celin Hasse 2. Megzime Mehmeti 3. Natascha Pauli 4. Sebastian Schaaf	
3	3. Lehrjahr Medienkaufleute	1. Lilli Domer 2. Janina Meißner 3. Marwin Müller	
4	2. Lehrjahr Fachinformatiker	1. Justin Fischer 2. Michel Grabowski	

Drucken nach Bedarf und nicht auf Vorrat

Print-on-Demand (PoD) bietet Ihnen alle Möglichkeiten

Mit angepassten Auflagen unnötige Kosten vermeiden

Aktualisierter Nachdruck gewünscht?
Kein Problem!

Umfassender Service für individuelle Lösungen

Sie haben individuelle Anforderungen? Wir bieten individuelle Lösungen! Ein- und mehrfarbiger Druck, Weiterverarbeitung, Konfektionierung und Lagerung gehören selbstverständlich zu unserem Service.

Hohe Mindestauflagen waren gestern

Digital ist besser? Das kommt darauf an! Wenn es um Broschüren, Bücher und Loseblattwerke in überschaubarer Stückzahl geht, ist »Print-on-Demand« genau die richtige Wahl.

Wir bieten PoD auch mit Anbindung an Ihren eigenen Webshop

Bestellungen werden dann an uns weitergeleitet

... Wir beraten Sie von Anfang an ...



Übrigens ...

wir sind auch **stark in Personalisierung, Mailings, Portooptimierung** und **Postauflieferung**



Ein Unternehmen der
Rudolf Müller Mediengruppe

**SDK Systemdruck Köln
GmbH & Co. KG**
Maarweg 233
50825 Köln
Telefon: 0221 9498680
info@sdk-koeln.de



IMPRESSUM

AZUBI
inside

Herausgeber

Auszubildende der DVV Media Group GmbH
Heidenkampsweg 75
20097 Hamburg

Redakteure

Jamie-Lee Baas, Lilli Domer, Emma Düffert, Jannis Engel, Justin Fischer, Leonie Füsser, Michel Grabowski, Celin Hasse, Megzime Mehmeti, Janina Meißner, Marwin Müller, Natascha Pauli & Sebastian Schaaf

Lektorat

Lilli Domer, Leonie Füsser & Natascha Pauli

Sponsorenbetreuung

Sebastian Schaaf

Anzeigenleitung

Celin Hasse & Marwin Müller

Titelbild

Andrew Butler, unsplash.com

Anzeigendisposition

Celin Hasse & Marwin Müller

Anzeigengestaltung

Jannis Engel, Celin Hasse & Sebastian Schaaf

Spendenorganisation

Jamie-Lee Baas & Marla Leonie Füsser

Rätsel/Gewinnspiel

Lilli Domer & Emma Düffert

Layout

Emma Düffert, Jannis Engel & Janina Meißner

Druck

SDK Systemdruck Köln GmbH & Co. KG

Alle in dieser Ausgabe verwendeten Piktogramme sind der Webseite Flaticon.com entnommen.

Generiert mit Natürlicher Intelligenz

FRONTALAPPEN:
LENNART ALBRECHT
SVEN BENNÜHR
MICHAEL CORDES
OLIVER LINK
TOBIAS LOEW
JAN PETER NAUMANN

PRIMÄR-MOTORISCHE RINDE:

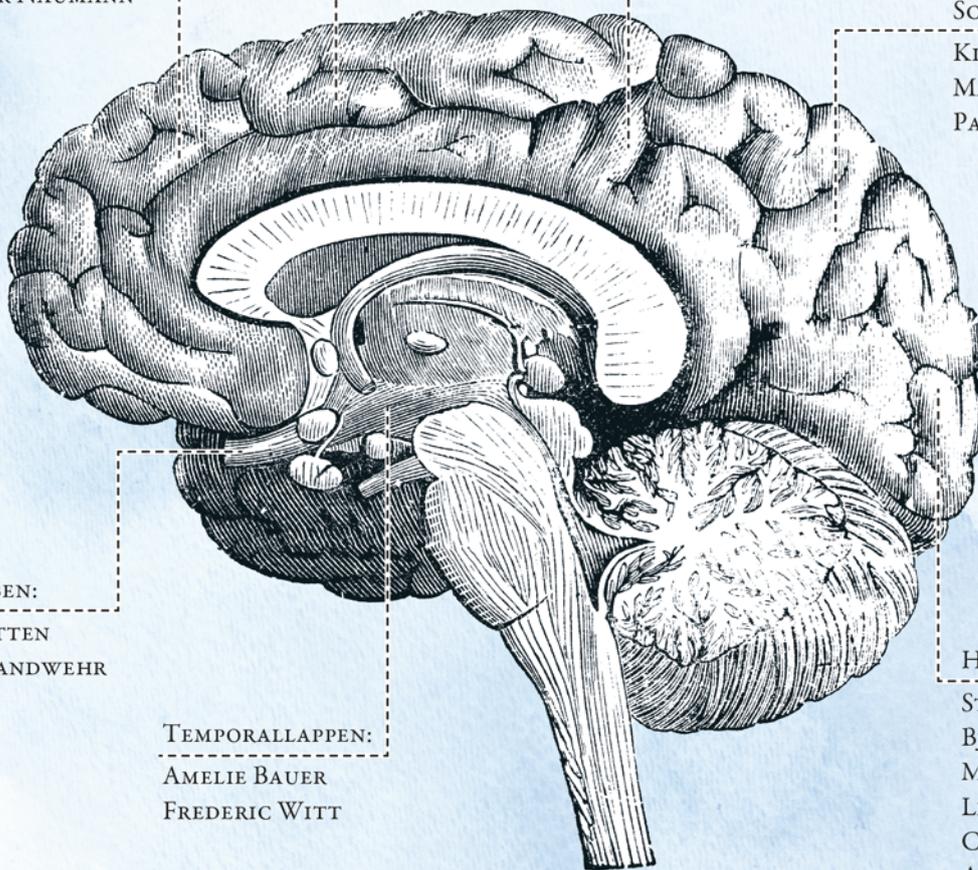
ROBERT KÜMMERLEN
LUTZ LAUENROTH
SEBASTIAN REIMANN
CLAUDIUS SEMMANN

PRIMÄRER SOMATOSENSORISCHER KORTEX:

GLORIA MIERZOWSKI
RAVEN SCHULT

SCHEITELLAPPEN:

KIRA BÖHM
MARIANNE EXNER
PATRIZIA KUKLA



RIECKOLBEN:
FRANK HÜTTEN
SUSANNE LANDWEHR

TEMPORALLAPPEN:

AMELIE BAUER
FREDERIC WITT

HINTERHAUPTLAPPEN:

STEFAN FITZNER
BJÖRN JAGDMANN
MAXIMILIAN KLEIN
LENA EIKEN-LÜCKEN
CARSTEN LÜDEMANN
ANDREAS VOLTMER

Wir danken
allen Kolleginnen
und Kollegen
im Verlag, die uns
ihr Gehirn
ausgeliehen
haben!

DVZ
Deutsche Verkehrs-Zeitung

Mehr als gedacht.